

forum

mitteilungen der evangelischen christuskirchengemeinde neuss



- Besinnung
- Torgau – die Amme der Reformation
- Der Reformator des Nordens
- Demenzsensible Kirchengemeinde
- Das Feuilleton

Seite 04
Seite 10
Seite 12
Seite 24
Seite 36

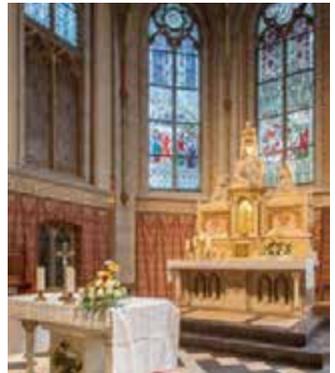


Kirchen im Rheinland

Die Katholische Pfarrkirche St. Stephanus in Neuss-Grefrath

Die neugotische Pfarrkirche St. Stephanus ist in den Jahren 1862 bis 1864 erbaut worden, und zwar nach Plänen des damaligen Kölner Dombaumeisters Vincenz Statz, der zu dieser Zeit in Westdeutschland sozusagen der Neugotiker par excellence war. Sie hat eine um 1710 erbaute, deutlich kleinere Vorgängerkirche ersetzt, die anschließend abgebrochen worden ist. Seit wann es in Grefrath eine Kirche gibt, ist ebenso wenig bekannt wie das Alter der Grefrather Pfarrgemeinde, die, wie es sich aus einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden ergibt, im Jahre 1250 jedenfalls schon

Bitte lesen Sie auf Seite 13 weiter.





Evangelische Kirche Waldniel / Amern

In diesem Heft

Besinnung	04
Konfirmandenarbeit	06
Personen in der Bibel - Debora	08
Torgau - die Amme der Reformation	10
Der Reformator des Nordens	12
Sommer, Sonne, Inspiration	14
Informationen	16
KiGo on Tour	18
Der alte Apfelbaum - zum Erntedank	20
Kirchenmusik	21
Angebote für Familien	22
Demenzsensible Kirchengemeinden	24
Reformationsjubiläum	26
US-Autorin aus St. Paul zu Gast in Neuss	28
Termine der Christuskirchengemeinde	30
Freud und Leid	32
Das Feuilleton	
Wittenberg	36
Der Ackerbau: ein „göttlich Werk“	38
Kirchenlied - Von guten Mächten	40
Unterwegs sein	42
Nijmegen - Pskow - Neuss	44
Jüdisches Leben in Neuss	46
Zwischen Himmel und Hölle	48
Kleine Architekturgeschichten	51
Werbeblock	52
Informationen aus den Kindertagesstätten	56
Die Seite für Kinder und Jugendliche	58
Escaperoom - Befreiung aus der Wartburg	60
Feste Termine der Christuskirchengemeinde	62
Impressum	66
Der Weg zu uns - Predigtplan und Kontakte	69

Umschlag: Impressionen aus Wittenberg

Fotos: Jens Bielinski-Gärtner, siehe auch Seite 36

Die Kirche St. Stephanus in Neuss-Grefrath

Fotos: Harald Frosch

Was draufsteht, sollte auch drin sein...

Was draufsteht auf der Packung, das sollte auch drin sein. Was einer verspricht, das sollte er auch halten. Die meisten Menschen sehen und erwarten das immer noch so. Wie sollte man auch sonst Vertrauen haben, Vertrauen in die Qualität von Produkten und in die Verlässlichkeit von Menschen? Aber gerade solches Vertrauen ist schon so oft enttäuscht worden, und es wuchs das Misstrauen. Das Ausmaß krimineller Energie beim "Diesel-Skandal" deutscher sog. "Premium-Marken", die ja nicht nur ihre Kunden betrügen, sondern Menschen und Umwelt massiv schädigen, lässt erschrecken.

In Werbung und Politik wird uns häufig ein X für ein U vorgemacht. Da war nicht drin, was auf der Packung stand. Die gewohnte Füllmenge wurde mit einer noch farbenfroheren Verpackung („eye-catcher“) klammheimlich reduziert. Wir haben es erst gemerkt, als wir die Packung öffneten. Wir wurden sehr gekonnt und hochprofessionell hinters Licht geführt, sagen wir ruhig: betrogen. Der Faktor „Verführbarkeit“ wurde da schlicht und einfach zur Umsatzsteigerung ausgenutzt. Die Wahlkampfstrategen wissen und planen strategisch ganz präzise, welche Wahlversprechen schon bald nach dem 24. September flugs und ohne große Aufregung wieder abgeräumt werden können.

Überall im täglichen Zusammenleben erleben wir, dass viel versprochen und dann oft (fast) nichts gehalten wurde. Eigentlich hätte man es doch mit ein bisschen Köpfchen, Menschenkenntnis und Lebenserfahrung schon vorher wissen müssen, dass mit Trickereien und

Schummeleien zu rechnen ist, oder? Doch was hilft's: Verpackung, Outfit, Design, Aufmachung wollen und sollen Eindruck, eine „gute Figur“ machen. „Darauf kommt's an“, sagt man uns. „Hauptsache, du kommst gut an! Der erste Eindruck ist entscheidend! Er entscheidet darüber, ob du die Stelle, die Wohnung bekommst, den Wunschpartner gewinnen kannst! Er entscheidet über Erfolg oder Misserfolg.“

Klar, wir wissen das alles und erleben es immer wieder: mehr Schein als Sein!

Früher hieß es: Der/die hat was zu sagen, zu bieten. Heute heißt es: Der/die kommt gut rüber. Womit? Da kann es schon mal geschehen, dass in einem TV-Rededuell, bei dem es immerhin um Zukunftsfragen unseres Landes geht, die Krawattenfarben und -muster der Duellanten für viele wichtiger waren als das, was sie sagten.

Wer die heute üblichen Werbe- und Marketingmethoden und Business-Spielregeln nicht beherrscht, hat keine Chance am Markt. Wenn ein Krankenhaus mit guten medizinischen und pflegerischen Leistungen nicht mit Top-Management-Methoden geführt wird, wird es sich „vom Markt verabschieden“. So einfach ist das. Selbst in der sozialen Arbeit, bei Diakonie und Caritas, geht es nach der Devise: „Tu Gutes und rede viel drüber!“. Die Hochglanzprospekte (sorry: Flyer!) und demonstrativ angestrahlten, heute obligatorischen Zertifizierungsurkunden versprechen meist mehr, als tatsächlich erreicht werden kann. Das wissen die Insider. Auch daran haben sich die allermeisten schon gewöhnt...

Ich staune, wie viele, auch kluge Menschen aus allen Lebensbereichen den Spielregeln der Selbstinszenierung folgen und sie anwenden. In Wahrheit ist es ja ein uraltes Gesetz, dem man scheinbar folgen muss: Nur wer von der eigenen Bedeutung, Wichtigkeit, Größe und Leistungsfähigkeit überzeugt ist und davon auch andere zu überzeugen versteht, hat eine Chance, ernst genommen zu werden und voranzukommen. Wir wissen alle, dass viele an der Erfüllung dieses Gesetzes zerbrechen. Gibt es deshalb so viele falsche Kulissen, Fassaden und Masken, so viel Betrug und Selbstbetrug, so viel Enttäuschung und Verzweiflung, so viel Burnout, weil die Menschen eben in Wahrheit doch nicht so stark und imponierend sind, wie sie sich selbst gerne zu inszenieren versuchen?

Wer bin ich? Wer kann ich sein? Wer möchte ich sein? Was muss ich tun, um zum wahren Leben zu kommen? Wie kann ich so werden, wie Gott mich gemeint hat? Das sind Fragen, die nicht nur junge Leute bewegen.

Patentantworten auf solche Fragen gibt es sicher nicht, aber in der Bibel wird uns eine Richtung gewiesen: Mensch, du bist wichtig, nicht wegen deiner Leistungen, sondern weil Gott dich liebt! Sein Segen ist nicht von deinen guten Taten abhängig! Sein Geist, seine Präsenz gibt dir die Gewissheit, dass dein Leben, deine Persönlichkeit, dein Charakter legitimiert, d.h. wirklich gewollt ist und dass du vom Anfang bis zum Ende mit einer unverlierbaren Würde ausgestattet bist!

Was für eine Zusage! Ihre Annahme und Verinnerlichung könnte alles, das persönliche Leben wie die ganze chaotische Weltwirklichkeit, verändern, erneuern!

Wenn diese Erkenntnis, dieses Zeugnis der biblischen Schreiber, allen voran des Apostels Paulus, uns zu einer persönlichen Annahme und Verinnerlichung führt (was Gott schenken möge!), dann öffnet sich vor uns ein unendlich weiter Raum, eine große, wunderbare Freiheit. Das ist eine Freiheit „von allen Dingen“, eine Befreiung von allen lebensfeindlichen Mächten, die uns bedrängen und beeindrucken, eine Befreiung auch von all den selbstgemachten und selbst „eingebildeten“ Gesetzen und Zwängen, die uns das Leben verkrümmen, verkrampfen und verbittern. Es ist eine Freiheit, die uns zum Guten befähigt, zum Mitmenschen führt, zu Verantwortung, Versöhnung und Liebe. Nicht aus Zwang, Pflicht oder geistloser mechanischer Gesetzesbefolgung, sondern mit Lust und Liebe Gutes zu tun, dazu befreit uns „allein Christus“ mit seinem Evangelium!

Dies ist für mich das wichtigste und kostbarste Vermächtnis Martin Luthers: diese seine Entdeckung und Beschreibung der „Freiheit eines Christenmenschen“, erlesen, erkannt, erlitten, errungen aus den Briefen des Paulus und den Schriften des Kirchenlehrers Augustinus. Sie wurde aufs Neue für alle Menschen zum Leuchten gebracht vor nunmehr 500 Jahren, was wir in diesem Christusfest-Jahr 2017 fröhlich unter dem Motto „Vergnügt, erlöst, befreit“ feiern und das hoffentlich immer wieder aufs Neue entdeckt, gefunden, zur Sprache gebracht und gelebt wird... von uns, 2017 ff., wenn all das „Gesiebzehe“ wieder vorbei ist.

In diesem Sinne:

„Dum habemus tempus, operemur bonum!“

„Solange noch Zeit ist, lasst uns Gutes tun!“

Franz von Assisi

Pfarrer Hans Lücke

KONFI arbeit



Die Konfirmandenarbeit eines Jahrgangs dauert ein Jahr. Ende April/Anfang Mai eines Jahres geht es los. Im April/Mai des Folgejahres findet bereits die Konfirmation statt. Die von der Landeskirche vorgeschriebene Pflichtstundenzahl wird dennoch erreicht, sogar überschritten.

Wir laden nach Jahrgängen zur Konfirmandenarbeit ein.

Die Konfirmandenarbeit in der Ev. Christuskirchengemeinde wird von einem Team durchgeführt. Es wird von Pfarrerin Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Pfarrer Franz Dohmes, Jugendleiterin Mascha Degen sowie Erwachsenen und Jugendlichen, die ehrenamtlich mitarbeiten, gebildet.

Die Konfirmandenarbeit geschieht in Verbindung mit der Jugendarbeit. Sehr schön ist, dass sich nach der Konfirmation viele Jungen und

Am 24. April 2018 startet der neue Jahrgang 2019 - Geburtsjahr 2005! Der Elternabend findet am 20. November 2017 um 19.00 Uhr im Martin-Luther-Haus, Drususallee 63, statt.

Die Konfirmandenarbeit ist als Blocksystem gestaltet, in dem herkömmliche mit modernen Elementen wechseln. Wir bemühen uns damit um eine interessante, abwechslungsreiche und den Inhalten angemessene Arbeit.

Konfirmandenarbeit in der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Mädchen dazu entschließen, die Konfirmandenarbeit weiter mitzutragen. Daher haben wir ein großes Team. Die Jugendlichen leiten Kleingruppen und Spielphasen an und sorgen für gute, zum Teil auch laute Stimmung (Boombbox sei Dank!) in den Pausen. Wir ermutigen das Team, alleine oder gemeinsam mit uns Fortbildungen, u.a. in der Jugendbildungsstätte Hackhauser Hof, zu besuchen. Die jugendlichen Teamer betreuen eine WhatsApp-Gruppe, in der schnell Fragen geklärt und Informationen verschickt werden können. Zusätzlich gibt es einen Übersichtsplan und per Post und Mail einen engen Kontakt zu den Eltern.

Die meisten Kurse finden dienstags nachmittags statt und dauern 120 Minuten. Zur Konfirmandenarbeit gehören auch ein dreitägiges Konfirmandenseminar, Samstagskurse und ein Wochenende im Gemeindezentrum gegen Ende der Konfirmandenzeit. Diese Veranstaltungen sind wichtig, da sie in besonderer Weise dazu geeignet sind, die Gruppe zusammenzuschweißen. Darum gehören sie zum Pflichtprogramm und nicht zur Kür.

Wir wechseln den Ort. Frühjahr bis Sommer 2018 und Winter bis Frühjahr sind wir im Martin-Luther-Haus. Vom Sommer bis Winter 2018 arbei-

ten wir in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche und fahren nach Grefrath bzw. werden auch Exkursionen unternehmen. Dazu gehört ein diakonisches Projekt: der Besuch der JUBS (JUgendBeratungs-Stelle) und des Fliedner-Hauses (Seniorenheim).

Die Gesamtgruppe wird je nach Anzahl der Anmeldungen in drei oder vier Untergruppen aufgeteilt. Die Dienstagnachmittage beginnen um 16.00 Uhr und enden um 18.00 Uhr.

Wer mehr als viermal nicht an der Konfirmandenarbeit teilnehmen kann, darf an einem „Sonderprojekt“ teilnehmen, z.B. beim Seniorenweihnachtskaffee eben diesen ausschenken, im Gottesdienst die Presbyterinnen und Presbyter unterstützen oder in einem unserer Kindertagesstätten vorlesen. Wir bitten die Eltern ganz herzlich darum, ihre Kinder immer schriftlich (Papier oder Mail) zu entschuldigen.

Auswendiglernen müssen die Konfirmandinnen und Konfirmanden relativ wenig. Wir gehen als absolutes Minimum davon aus, dass jede/r am Ende das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis, die Zehn Gebote, eine Übersicht über die biblischen Bücher, die ein oder andere Bibelstelle (z.B. Psalm 23) und das ein oder andere Lied auswendig aufsagen kann.

Die Kenntnis von Gottesdienstabläufen ist notwendig. Darum gehört der Besuch von Gottesdiensten zur Konfirmandenarbeit dazu. So schreibt es die Landeskirche sogar vor. Das absolute (!) Minimum haben wir auf einen Gottesdienstbesuch pro Monat festgelegt (12 = pro Monat einer). Eine Reihe von Gottesdiensten ist schon eingeplant, so dass es nicht sehr schwer fällt, die Mindestzahl zu erreichen. Aber auch der Besuch traditioneller Gottesdienste soll auf jeden Fall wahrgenommen werden. Zu allen Got-

tesdiensten, insbesondere natürlich zu denen, die von den KonfirmandInnen gestaltet werden, sind die Familien herzlich eingeladen.

Die Teilnahme am sogenannten „Abschlussprojekt und -gottesdienst“ am Ende der Konfirmandenzeit ist Pflicht! Sogar bei wichtigen Sportveranstaltungen wird niemand davon befreit.

Um der Gerechtigkeit willen wird der Gottesdienstbesuch nachgehalten.

Freundinnen und Freunde im gleichen Alter können gerne mitkommen! Wer nicht getauft ist, ist ebenfalls herzlich eingeladen!

Das Konfirmandenarbeitsteam

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an

Pfr.in Kathrin Jabs-Wohlgemuth
Tel.: 02131 - 40 63 63 2
Email: kjw@c-k-n.de

Pfarrer Franz Dohmes
Tel.: 02131 - 22 21 52
Email: fd@c-k-n.de

Jugendleiterin Mascha Degen
Tel.: 0151 - 41 27 89 98
Email: jugendbuero@c-k-n.de

Stand: Juli 2017

Personen in der Bibel – Debora

Liebe Leserinnen und Leser des **forums**,

heute möchte ich Ihnen mit Debora eine weitere außergewöhnliche, aber trotzdem kaum bekannte Frau des Alten Testaments vorstellen. Über sie wird in den Kapiteln 4 und 5 des Buches der Richter informiert.

Der hebräische Name „Debora“ bedeutet „Biene“, diese ist ein altes Symbol für das Königtum und für die Mutter, die ihre Kinder mit Honig nährt. Debora ist von Hause aus reich und eine sehr selbstbewusste und starke Frau aus der frühesten Zeit Israels. Das „Deboralied“ (s. Ri 5) verleiht ihr den Ehrentitel „Mutter in Israel“, es ist zwischen 1150 und 1125 vor Christus entstanden. Es ist die Zeit, in der die einzelnen israelitischen Stämme das Land Kanaan in Besitz nehmen, so dass es auch zu Kämpfen mit der einheimischen Bevölkerung kommt.

So wird in Kap. 4 von einer offenen Feldschlacht am Berg Tabor berichtet, die mit einem großen militärischen Sieg Israels endet. Dieser ist aber nur durch die Strategie und Tatkraft Deboras möglich geworden.

Der verzagte Feldherr Barak will nicht ohne sie gegen das hochgerüstete Heer der Feinde unter dem Feldhauptmann Sisera ziehen. Debora zieht daraufhin mit Barak in den Kampf. Sie vertraut darauf, dass Gott den Israeliten den Sieg versprochen hat. Nach der vernichtenden Niederlage flieht der geschlagene Sisera zu Fuß in das Zelt einer befreundeten Familie, und zwar zu der Keniterin Jael. Jael nimmt den Flüchtling auf, stärkt ihn mit Milch und verspricht, ihn zu schützen. Doch anschließend ermordet sie den Schlafenden.



Debora dagegen bezieht ihre Autorität nicht aus Machtstreben, sie ist schon vor der Schlacht Richterin gewesen, sogar als einzige Frau in der Hebräischen Bibel. Ähnlich den Ältesten, die „im Tor saßen“ und Recht sprachen, sitzt Debora unter einer Palme, der Deborapalme, zwischen Bet-El und Rama. Die in dieser Landschaft sehr seltene Palme gilt, weil immer grün, als Sinnbild des ewigen Lebens und als Zeichen für Sieg und Hoffnung. Debora wird auch als Prophetin bezeichnet, als Mahnerin, die Gottes Willen in bestimmten Situationen erkennt und ausspricht. Daher ist sie es, die Barak rufen lässt, ihn zum Kampf antreibt und ihm den Sieg verkündet. So wird auch sie zur Retterin ihres Volkes.

Da sie die Fähigkeit des Richtens, der Prophetie und der Menschenführung hat, ist Debora eine der stärksten Frauengestalten in Israel. Nach ihrem Tod leben die Menschen ihres Volkes für sieben Jahre in Frieden und Freiheit in ihrem Land.

Annelie Kühnel

existierte. Sie dürfte etwa so alt sein wie der Ort Grefrath selbst, der wohl irgendwann in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts durch einen Grafen von Erprath (mit Sitz auf der Kyburg im Neusser Ortsteil Weckhoven) als "Greverode" ("Grafenrodung") gegründet worden ist. Dieser Graf hatte einen Teil des Waldes, der unsere Gegend damals bedeckte, roden lassen. Diese damals übliche Maßnahme kann man heute noch an Ortsnamen erkennen, die auf die Silbe „-rath“ (in anderen Gegenden Deutschlands auch „-rode“ oder „-roda“) enden.

Es handelt sich bei der Kirche um eine dreischiffige Hallenkirche (d.h. eine solche, bei der die Seitenschiffe dieselbe Höhe aufweisen wie das Hauptschiff) ohne Querschiff und mit vorgesetztem Chor, deren Turm westlich an das Hauptschiff anschließt. Die Kirche ist wie viele katholische Kirchen „geostet“, d.h. sie verläuft genau von Westen nach Osten, wobei der Chor mit dem Altar im Osten steht.

Die Ausstattung der Kirche weist eine für eine Dorfkirche ungewöhnlich hohe Qualität auf; an ihr haben mehrere nicht unbedeutende Künstler mitgewirkt. Zu nennen sind hier vor allem der Maler Eduard Steinle, der die Kirchenfenster entworfen hat, die Bildhauer Josef Reiss und Josef Laurent, welche die Altäre, die Kanzel sowie die Heiligenfiguren in den Seitenschiffen geschaffen haben, sowie der Maler Josef Kehren d. Ä., von dem die Bilder des Kreuzweges stammen.

Die Kirchenfenster lassen sich in drei Gruppen einteilen, und zwar in die Chorfenster, die sich mit dem Kirchenpatron St. Stephanus befassen, die Fenster im nördlichen Seitenschiff, welche Darstellungen aus dem Leben der hl. Maria zeigen, und die Fenster im südlichen Seitenschiff, bei denen es um den hl. Josef geht.

Bemerkenswert ist am Hochaltar vor allem die über dem Tabernakel befindliche Darstellung der göttlichen Dreifaltigkeit in der Form eines sog. „Gnadenstuhls“: Gott Vater, der auf einem Thron sitzt, hält den soeben vom Kreuz abgenommenen Jesus auf dem Schoß; über beiden schwebt der Heilige Geist in der Gestalt einer Taube.

Im Altarraum, der wie die ganze Kirche bei der Grundsanierung in den Jahren 1979/80 nach den Originalvorlagen neu ausgemalt worden ist, fällt vor allem der gemalte Vorhang auf.

Der linke Seitenaltar ist, wie man unschwer erkennt, ein Marienaltar, während der rechte Seitenaltar entgegen dem Eindruck, den die in der Mitte stehende große Herz-Jesu-Figur erweckt, in Wahrheit dem hl. Josef geweiht ist; dieser steht als kleinere Nebenfigur ebenso wie der Kirchenpatron St. Stephanus im seitlichen Aufbau.

An den Wandpfeilern der Seitenschiffe finden sich – jeweils unterhalb von Baldachinen auf polygonalen Sockeln – vorn die Apostelfürsten Petrus (rechts) und Paulus (links). Es folgen auf der linken Seite der Apostel Mathias und der hl. Antonius von Padua sowie auf der rechten Seite der hl. Hubertus und der hl. Franziskus Xaverius.

Es gibt noch eine Reihe weiterer sehenswerter Ausstattungsgegenstände, deren Aufzählung aber den Rahmen der vorliegenden Darstellung sprengen würde. Für Interessenten empfiehlt sich daher die Teilnahme an einer Kirchenführung, wie sie z.B. im Rahmen des diesjährigen Pfarrfestes am Nachmittag des 17. September wieder angeboten wird.

Torgau – die Amme der Reformation

Im Jubiläumsjahr der Reformation stehen Eisenach, die Geburtsstadt Martin Luthers, und Wittenberg, die Hauptstätte seines Wirkens, im Vordergrund. Es gibt aber eine dritte Stadt in dieser Region, ohne die die Reformation nicht zu Stande gekommen wäre oder zumindest einen anderen Verlauf genommen hätte. Es ist die Stadt Torgau auf halbem Wege zwischen Wittenberg und Meißen bei Dresden.

Torgau war seinerzeit bevorzugte Residenzstadt der sächsischen Kurfürsten. In deren Mauern wohnte ein wohlhabendes Bürgertum. Schloss Hartenfels, ein berühmter, in neuerer Zeit restaurierter Renaissancebau, thront noch heute über dem Ostufer der Elbe.

Der in Torgau geborene sächsische Kurfürst Friedrich der Weise war es, der den mit Reichsacht und Kirchenbann belegten Luther zum Schutz auf die Wartburg bei Eisenach bringen ließ. Der Rat der Stadt und die Bürger Torgaus feierten Luthers mutiges Auftreten auf dem Reichstag zu Worms und danach dessen Rückkehr zu der Wartburg.

Es ließen sich noch weitere Begebenheiten aus dieser Zeit mit Bezug zur Stadt Torgau aufzählen. An vorderster Stelle stehen die Torgauer Artikel als Grundlage des Augsburger Bekenntnisses. Sie waren von Luther, Melanchthon, Jonas und Bugenhagen erarbeitet worden. So kam es zu dem Ausspruch: „Wittenberg ist die Mutter und Torgau die Amme der Reformation.“ Torgau war sozusagen das politische Zentrum

der Reformation. Rund 50 Aufenthalte Luthers in Torgau sind belegt. Dabei wird er sich dann und wann auch einmal einen Schluck des von ihm hoch geschätzten „torgischen Biers“ gegönnt haben.

Im Jahre 1544 weihte er persönlich die Torgauer Schlosskirche als ersten protestantischen Kirchenbau (s.Foto). In der Stadtkirche St. Marien hat Luther häufig gepredigt.

Neben dem Reformator besteht darüber hinaus eine enge Beziehung seiner Frau, Katharina von Bora, zur Stadt Torgau. Nach ihrer Flucht aus dem Kloster Nimbschen bei Grimma kam sie mit 11 anderen Nonnen als erstes nach Torgau. Hier wurde das Osterfest „im Hause Koppe“ verbracht, bevor es am Tag danach weiter nach Wittenberg ging. Wegen der Kinder der Familie Luther kam es in späteren Jahren zu verschiedenen Aufenthalten in Torgau.

Nach dem Tod ihres Mannes erlebte Katharina von Bora unruhige und schwere Jahre. Als 1552 in Wittenberg die Pest ausbrach, wurde die erst 1502 gegründete Wittenberger Universität nach Torgau verlegt. Auf ihrer Flucht dorthin erlitt Katharina von Bora bei einem Unfall des Pferdefuhrwerks schwere Verletzungen. Hiervon konnte sie sich nicht mehr erholen und verstarb im Dezember 1552.

Ihre letzte Ruhestätte fand sie in der Torgauer Stadtkirche (s.Foto). Die Grabplatte ließen ihre Kinder setzen (s.Foto). Die Umschrift lautet:



„ANNO 1552 20. DECEMBR. Ist in Gott Selig
entschlaffen allhier zu Torgau Herr DMartin
Luthers seligen Hinterlassene wittwe Katharina“.

Unweit der Stadtkirche ist eine Gedenkstube für Katharina von Bora eingerichtet worden. Ebenfalls in der Nähe gibt es heute ein nettes Restaurant mit Namen „Herr Käthe“. In Anspielung auf seine selbstbewusste und durchaus unternehmerisch veranlagte Frau, die in Wittenberg den gewiss nicht kleinen Haushalt mit großer Umsicht führte, hat Martin Luther diese Anrede manchmal scherzhaft gebraucht.



Zur Stadt Torgau sei aus jüngster Zeit ergänzt, dass sich noch vor dem offiziellen Waffenstillstand am 25. April 1945 amerikanische und sowjetische Soldaten auf der Elbrücke die Hand reichten. Diese historische Brücke ist heute – nicht weit entfernt – durch eine moderne Straßenbrücke ersetzt worden.

Dr. Dieter Michel

Der Reformator des Nordens

Johannes Bugenhagen: 24.6.1485 – 20.4.1558



In diesem Reformationsjahr begegnet einem Martin Luther auf Schritt und Tritt in Vorträgen, Gottesdiensten, Festen, auf Tüchern, Schirmen, Socken, Plätzchen u.v.m.! Er bzw. der legendäre Thesenanschlag am 31. Oktober 1517 in Wittenberg stehen für die Reformation und die Entstehung der Evangelischen Kirche schlechthin. Zuweilen hört man auch von Philipp Melancthon oder Calvin oder Zwingli.

Eine überaus wichtige Person scheint jedoch fast vergessen zu sein, sieht man einmal vom Norden und Nordosten der Republik ab: Es handelt sich um Johannes Bugenhagen, den Beichtvater Luthers, ohne den dieser vielleicht seinen Weg in dieser Weise gar nicht hätte gehen können. Bugenhagen wurde in Wollin/ Pommern geboren. Nach der Schulzeit besuchte er die Universität Greifswald, verließ sie jedoch, vermutlich ohne Abschluss, schon zwei Jahre später. Dennoch wurde er 1504 Rektor der Lateinschule in Treptow, die durch ihn zu großer Blüte erwachte. 17 Jahre füllte er dieses Amt aus. Er war ein akribischer Arbeiter mit großem Pensum. Das Studium der Schriften (als Autodidakt) und die Beschäftigung mit dem aufkommenden Humanismus waren ihm Herzensanliegen.

1509 wurde er schließlich zum Priester geweiht und wirkte zusätzlich als Vikar an der Marienkirche in Treptow. In diese Zeit fällt im Auftrag des Landesherrn, Herzog Bogislaws, die Abfassung seiner wohl berühmtesten Schrift, der „Pomerania“ (1517/18), einer Gesamtdarstellung der Geschichte Pommerns. Aber auch andere

Schriften wie z.B. sein „Passional“ wurden gerne und viel gelesen. Als die Unruhen aus der Stadt Wittenberg auch in Treptow zur Kenntnis genommen wurden, nannte er dies noch „lutherisches Lärmen“ und blieb auf Distanz. Als er Luthers „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ las, bezeichnete er ihn in seinem Treptower Kreis gar als den ärgsten und schändlichsten Ketzler. Doch sollte sich seine Einstellung nach eingehenderem Studium bald ändern, so dass er schließlich zur neuen Einschätzung fand: „Dieser einzige Mann sieht allein die rechte Wahrheit.“ Viele seiner Treptower Kollegen folgten ihm in diesem Urteil. Bugenhagen trat in einen Schriftwechsel mit Luther ein. Die Lage in Treptow und in Pommern wurde ungemütlich, so dass Bugenhagen 1521 seine Heimat in Richtung Wittenberg verließ, um dort zu studieren.

Bis zu seinem Tode sollte er dieser Stadt treu bleiben. Sein Grab befindet sich in der Wittenberger Stadtkirche. Von Wittenberg aus nahm er brieflich Einfluss auf die reformatorische Bewegung in Pommern, die unter großem Druck stand. Daneben legte er in seinem Zimmer in Wittenberg für Pommersche Studenten die Bibel aus, und bald schon hielt er seine erste Vorlesung an der Universität Wittenberg. 1523 wählte der Rat den „Priester Johan Pomer“ zum neuen Pfarrer der Stadtkirche. Bis zu seinem Tod hatte er dieses Amt inne. Nach seiner Promotion 1533 wurde er schließlich offiziell in den Stand der akademischen Lehrer der Universität erhoben. Inzwischen war er bereits zehn Jahre ver-

heiratet und Vater mehrerer Kinder. Die großen Begabungen Bugenhagens in der Auslegung der Bibel, aber eben auch in der Seelsorge und in der Kirchenorgansiation machten ihn bald unentbehrlich.

Er wirkte federführend am Aufbau des Schulwesens und der Diakonie mit, er übersetzte die Bibel ins Plattdeutsche und war, wie oben erwähnt, Luthers Vertrauter. Abwerbeversuchen, wie z.B. aus Hamburg oder aus Schleswig, wo man ihn zum Bischof machen wollte, widerstand er. Dennoch unterstützte er die Ausbreitung der Reformation nach Kräften. Auf zahlreichen Reisen und Aufhalten im Norden bis hin nach Dänemark verhalf er den örtlichen Kirchen zur Abfassung von Kirchenordnungen und zur Organisation evangelischen Lebens, so dass man ihn getrost als den „Reformator des Nordens“ bezeichnen darf. Zurück in Wittenberg, zog es ihn gleich wieder auf die Kanzel seiner Stadtkirche, denn das Predigen war seine große Leidenschaft. Dabei gerieten ihm seine Auslegungen in der Regel viel zu lang. Überliefert wird der Ausspruch einer Frau, als der Mann sehr früh vom Gottesdienst zurückkehrte und das Essen noch nicht fertig war: „Oh, ich meine, es würde Pommer heute predigen.“

Der letzte Lebensabschnitt Bugenhagens war belastet. Luther war verstorben. Der Kaiser ging 1546 mit Waffengewalt gegen die Reformation vor. Viele Menschen flohen aus Wittenberg, aber Bugenhagen blieb und übte seinen Dienst in Predigt und Seelsorge uner-

müdllich weiter aus. Außerdem hielt er noch Vorlesungen. Den Augsburger Religionsfrieden 1555 mit der Kompromissformel „cuius regio, eius religio“ („Wer regiert, bestimmt die Religionszugehörigkeit seiner Untertanen.“) erlebte er noch mit. In der Nacht vom 19. zum 20. April 1558 verstarb er schließlich.

Man hat Bugenhagen in früheren Zeiten oft als einen eher unbedeutenden Helfer Luthers dargestellt. Das geschah sehr zu Unrecht, wenn man auf die Früchte seines Wirkens schaut: Er war keiner, der das Scheinwerferlicht suchte, aber ohne ihn hätte die Reformation ein anderes Gesicht gehabt. Für die Entwicklung der Kirchenordnungen war er sogar maßgebend, enthalten sie doch schon das, was heute die Evangelische Kirche und deren Gemeinden ausmacht: Züge des presbyterialen – synodalen Systems. Der Norden und Nordosten Deutschlands bis hin nach Skandinavien weiß, was man ihm zu verdanken hat.

Neben seinen unbestritten großen Fähigkeiten in der Kirchenleitung und –organisation blieb er im Innersten jedoch immer der leidenschaftliche Bibelausleger, Prediger, Lehrer und Seelsorger, geprägt von großem Gottvertrauen. Er hat Luther als Beichtvater begleitet, ihn mit seiner Käthe getraut, die Kinder getauft und auch Luthers Grabrede gehalten. Dass er oft im Schatten der großen Namen stand, hat ihn nie wirklich bekümmert. Seine Liebe zu Christus war ihm oberstes Gebot und Ziel.

Ihr Pfarrer Franz Dohmes

Öffentliche Presbyteriumssitzung

mit Gästen aus Nias

5. September 2017 | 19.15 Uhr

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Herzliche Einladung zum Tag der Begegnung

Veranstalter: Vier Ev. Kirchenkreise der Region
> Aachen, Jülich, Gladbach-Neuss, Krefeld-Viersen <

Wir feiern am 10. September 2017 im Brückenkopf-Park in Jülich.



Sommer, Sonne, Inspiration

Ein Ausflug zum Schloss Moyland und zum Xantener Dom



Am Donnerstag, dem 6. Juli 2017, fand unser diesjähriger Seniorenausflug statt. Bei herrlichem Sonnenschein machte sich unsere Gruppe zunächst zum Schloss Moyland in Bedburg-Hau auf. Der Name „Moyland“ stammt aus dem Holländischen und bedeutet „Schönes Land“. Wie wahr! Aber wer hätte es sich träumen lassen, dass nach 700 Jahren wechselvoller Geschichte aus Ruinen ein Ort entstehen würde, an dem „Kunst, Kultur und Natur eine lebendige Verbindung“ eingehen sollten.

Nach der Ankunft bestaunten wir die herrlichen Gartenanlagen mit den darin verteilten Kunstwerken. Liebevoll angelegt worden war auch der Kräutergarten, und zwar nach den Vorgaben des fast 600 Jahre alten Anholter Kräuterbuchs. Dann ging es ins Schloss zur Museumsführung. Dass dieses Schloss restauriert wurde und heute eines der bedeutendsten Museen in NRW dar-

stellt, ist den Brüdern Hans und Franz-Joseph van der Grinten zu verdanken, die eine riesige Sammlung aufgebaut hatten und im Schloss vor allem auch Werke von Joseph Beuys präsentierten. Im Erdgeschoss stießen wir übrigens zunächst auch auf Werke von Horst Keining, der 1993 das im oberen Bereich der Christuskirche umlaufende Band aufgetragen hat. Dann ging es zu der mit Spannung erwarteten Beuys-Ausstellung. Manches mutet sicher skurril an, man denke nur an die Verwendung des Fettes in seiner Kunst oder an das 1-Sekunden-Stück, aber sicher hat man ihm oft unrecht getan.

Er war ein Künstler, der über hohe Fertigkeiten verfügte, sich politisch engagierte und durch seine Werke Menschen sensibilisieren und die Gesellschaft humaner gestalten wollte.

Ein weiteres Highlight wartete auf uns in der Siegfriedstadt Xanten mit ihrer über 2000-jäh-





rigen Geschichte. Dort hatte ich eine weitere Führung gebucht, und zwar durch den Dom St. Viktor, dessen Grundsteinlegung auf das 13. Jahrhundert zurückgeht. Eine detaillierte Beschreibung würde hier zu weit führen. Aber man darf sagen, dass uns besonders die Krypta mit ihren historischen Grabmalen und gegenüber eine Gedenkwand zur Erinnerung an die Opfer des Holocaust beeindruckt hat.

Ein amüsantes Phänomen gab es auch: In einen reich mit



Figuren verzierten Altar im Dom ist u.a. das evangelische Pfarrerehepaar, in symbolischer Weise zuhörend, vom Künstler eingebunden worden. Überhaupt war diese Kirchenführung - so übereinstimmend

die Gruppe- die amüsanteste, die wir jemals erlebt haben. Eine bodenständige ältere Niederrheinerin, Frau Hussmann, fügte Anekdote an Anekdote, während sie uns sachkundig durch ihren (!) Dom führte, so dass wir aus dem Lachen nicht mehr herauskamen. Was Wunder, dass sich am Ende herausstellte, sie war über ihre Großmutter mit Hanns Dieter Hüsch verwandt.

Nach einer letzten Stärkung mit Kaffee und Kuchen in einem Café in der Altstadt ging es nach Hause. Müde waren alle, aber auch erfüllt von den Eindrücken dieses schönen Tages.

Natürlich bedankten wir uns alle noch besonders bei unserem bewährten Busfahrer Lothar Koch, der uns sicher durch die schöne niederrheinische Landschaft gefahren hatte.

Ihr Pfarrer Franz Dohmes



Buchgespräch

Gerd Theißen – Der Schatten des Galiläers

Im Kontext des Messias-Projekts der Christuskirchengemeinde wollen wir uns Gerd Theißens bekannten Roman „Der Schatten des Galiläers“ vornehmen. Unübertroffen ist es dem Heidelberger Neutestamentler in diesem Buch gelungen, dem Leser die Verkündigung Jesu und die religiöse und soziale Welt des Judentums aufzuschließen. Zugleich bietet der Roman eine Einführung in die grundlegenden Erkenntnisse der historisch-kritischen Exegese – und liest sich spannend wie ein Krimi!



Wir werden das Buch in vier Wochen gemeinsam lesen und an vier Abenden der Frage nachgehen, wer Jesus von Nazareth war und was er für unseren Glauben als Christen heute bedeutet.

Termine: ab 9.11.2017 vier Mal donnerstags um 19.30 Uhr im MLH (bis 30.11.2017)

Leitung: Pfarrerin Dr. Karin Oehlmann

Anmeldung erbeten an: karin.oehlmann@ekir.de

Herzliche Einladung zur öffentlichen Presbyteriumssitzung

am 5. September 2017 um 19.15 Uhr in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Unsere Partnerschaftsgäste aus Nias (Indonesien) sind zu Besuch. Sie werden uns von Ihrer Kirche, der BNKP, von der angegliederten Hochschule STT Sundermann und vom Leben auf Nias berichten und erzählen.



Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.

Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andere, neue Bindungen zu geben.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen.
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.

Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegensenden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden.
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse

(ausgesucht von Gisela Lück)



„KIGO on tour“

Wie bekommt man die „Tour de France“, einen Familiennachmittag und einen Kindergottesdienst zusammen? Ganz einfach: Man verlegt den Gottesdienst in ein Haus, das genau an der Strecke liegt – und lädt alle Familien dazu ein, danach gemeinsam die Tour vorbeirasen zu sehen.



Aber der gemeinsame Beginn in der Christuskirche muss sein! Und so sah sich Pfarrer Jabs-Wohlgemuth dazu gezwungen, „die Hälfte der Gemeinde“ mit dem ersten Lied zu verabschieden. Kinder und Eltern zogen einem in französischen Farben geschmückten Fahrrad hinterher, mit dem das Osterlicht aus der Kirche in die Viktoriastraße transportiert wurde, vorbei an stauenden Streckenposten und Zuschauern, die sich auch schon vor 11.00 Uhr an der Strecke sammelten.



Alles in allem etwas mehr als 50 Personen, eng an eng, passen also in ein Wohnzimmer – das war eines der Dinge, die wir gelernt haben. Dass Luther der Gottesdienst auch im Kreis der Fa-

milie wichtig war, in Hausandachten und gemeinsamem Bibellesen – wurde hier gleich in die Praxis umgesetzt. Nach dem Vaterunser und dem Segen wurde dann der Grill angeworfen, der mitgebrachte Proviant in die geöffnete Garage gebracht, die kaltgestellten Getränke vorbereitet. Als Gruß des Kindergottesdienstes an die Fahrer wurden Plakate aus dem Fenster gehängt, die vorauseilende Werbekarawane bestaunt, gewartet, gewartet, gewartet. Dann kam die Spitzengruppe – drei Minuten Pause – dann das Verfolgerfeld – und weitere zwei Minuten später war die Tour auf dem Weg nach Belgien, kurz, aber auf jeden Fall beeindruckend! Kaum eine Armlänge Abstand war zwischen den Rad-sportlern und den Kindern am Straßenrand.

Die Feier aber ging noch bis in den späten Nachmittag hinein, die Christ-Church-Combo steuerte Musik bei, es gab ausreichend Zeit für gute Gespräche, viel Spaß im Baumhaus für die Kinder und am Ende lauter glückliche Gesichter! Es war ein toller Tag für den Kindergottesdienst! Da dies nicht allein geht: ein herzlicher Dank an alle, die zum Teil stundenlang mitgeholfen haben, eine Garage auszuräumen, eine Treppe zu bauen, alles vorzubereiten!

Dan-Clemens Hieronimus



Liebe Gemeindemitglieder,
liebe **forum**-Leserinnen und **forum**-Leser,

die Adolf-Clarenbach-Schule, evangelische Grundschule in der Neusser Nordstadt, bietet seit sehr vielen Jahren den Kindern der dritten und vierten Klassen ein Schach-AG-Angebot.

Herr Kreuter gibt nun nach 14 Jahren sein „Amt“ ab – wir danken ihm von Herzen für seine sehr gute Arbeit! Nun suchen wir dringend eine Nachfolgerin, einen Nachfolger, die/der unseren schachbegeisterten Kindern dieses Angebot weiterhin ermöglicht.

Bei Interesse melden Sie sich doch bitte bei uns – wir freuen uns!

Für das Gesamtteam mit freundlichen Grüßen

G. Müller-Dohmes und N. Wende (Schulleitungsteam)

Kontaktdaten: 021 31/569976 oder e-mail: 104164@schule.nrw.de

Der alte Apfelbaum – zum Erntedank

Da war der alte Apfelbaum mitten auf der Wiese. Sein Stamm übersät mit Löchern und Höhlen. Doch das störte ihn nicht weiter, denn an seinen knorrigen Ästen wuchsen jedes Jahr immer wieder kleine rote Äpfel. Die leuchteten wie kleine Punkte durchs grüne Laub. Und darauf war der alte Apfelbaum mächtig stolz. Er stellte sich mit ausgestreckten Armen, also Ästen, hin und wollte bewundert werden. Doch die Menschen liefen achtlos an ihm vorbei. Kaum jemand schaute auf und sah die kleinen roten Früchte. Es war wieder Herbst, die Leute liefen vorbei, und ein paar machten sich sogar über ihn lustig und sagten: „Schau dir mal die winzigen Äpfel an, die schmecken bestimmt richtig sauer, so klein, wie die sind.“

Als der Apfelbaum das hörte, wurde er traurig. Woher wollten die Menschen denn wissen, wie seine Früchte schmeckten? Sie hatten ja noch nicht mal von ihnen probiert. Betrübt ließ er seine Äste sinken. Da ihn niemand beachtete, verließen ihn die Kräfte, und er verlor die Lust, seine Früchte zu tragen. So fielen sie nach und nach von den Ästen herab auf den Boden und lagen wie rote Punkte verteilt auf der grünen Wiese. Da fing es an zu kribbeln und zu krabbeln. Zunächst merkte der Apfelbaum, versunken in seiner Trauer, gar nicht, was um ihn herum geschah. Erst als es auf seiner Rinde kitzelte, stellte er fest, dass unzählige Insekten auf ihm herumliefen. In seinen Ästen und Zweigen tummelten sich Vögel, und zu seinen Füßen, das heißt Wurzeln, liefen Mäuse und Igel geschäftig umher.

Verwundert schaute sich der alte Apfelbaum dieses Treiben eine Weile an. Eine Maus, die gerade an einem der Äpfel im Gras knob-



berte, piepste ihm zu: „Danke, lieber Baum, für die leckeren Äpfel, die du uns jedes Jahr bescherst.“ Und das Vogelpaar, das um ihn herum zwitscherte, rief: „So geht es auch uns! In deinen Ästen haben wir ein Nest gebaut und finden hier genug Futter für uns und unsere Kleinen!“

Der alte Apfelbaum wusste gar nicht, wie ihm geschah. So liebe Worte hatte er schon lange nicht mehr gehört. Allmählich dämmerte ihm, wie wichtig er für die Tiere war. Er errötete, und seine Blätter verfärbten sich. Der Herbstwind, der ihm unter die Äste fuhr, verteilte das bunte Laub und deckte die Mauselöcher zu. Ein Blätterhaufen zu seinen Füßen, das heißt Wurzeln, diente der Igel Familie als Winterquartier.

Dann wurde es bitterkalt. Der alte Apfelbaum stand kahl, aber stolz mitten auf der Wiese. Er hörte nicht mehr auf das, was die Menschen sagten. Stattdessen sammelte er all seine Kraft, damit an seinen Ästen im nächsten Jahr wieder so viele kleine rote Äpfel wie nur möglich für seine kleinen Freunde wachsen würden.

Mündlich überliefert

(aus: Anno Domini. Das christliche Jahrbuch. Agentur des Rauhen Hauses Hamburg, S. 157 – 158, ausgesucht von Annelie Kühnel)

Kirchenmusik in der Nordstadt

Sonntag, 08.10.2017 17.00 Uhr
 Ev. Versöhnungskirche Furtherhofstr. 40
 Sonntag, 15.10.2017 17.00 Uhr
 Ev. Trinitatiskirche Koniferenstr. 19

Stunde der Kirchenmusik

Reformationslieder in altem und neuem Gewand für Chor, Instrumente und Gemeinde – Werke von Johann Crüger, Gustav Gunsenheimer, Heinrich Schütz, Colin Mawby u.a.

- Instrumentalisten
- Jugendkantorei Norf-Nievenheim
- Projektsänger
- Chor der Ev. Reformationskirchengemeinde

Leitung: Hanna Wolf-Bohlen und Katja Ulges-Stein
 Eintritt frei, wir bitten um eine Kollekte für die Kirchenmusik.



„Sternstunde der Menschheit“ – Der „Messiah“ von G. F. Händel

Eine „Sternstunde der Menschheit“ nennt Stefan Zweig die Entstehung des „Messias“ in seinem berühmten Essay „Georg Friedrich Händels Auferstehung“. Händel war nach einem Schlaganfall so schwer erkrankt, dass ihn die Ärzte fast aufgegeben hatten. Doch er gesundete nach einer Kur in Aachen wieder und schuf -- nach der fiktiven Erzählung Zweigs -- sein bekanntestes Werk wie in einem Rausch.

Mit der Einführung zu Händels Oratorium möchten wir einen Vorausblick auf die Aufführung des „Messias“ vier Tage später, am Sonntag, dem 12. November 2017, um 16.00 Uhr geben und Informationen zu Musik und Theologie vermitteln. Interessant ist aber auch die Geschichte dieses Oratoriums, denn bis heute ist der Erfolg des „Messias“ ungebrochen, er gilt als eines der bedeutendsten Werke der Musikgeschichte.

Mittwoch, 8. November 2017, 18.30 Uhr, Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

Vortrag: Astrid Irnich, Volker Kaselow, Kathrin Jabs-Wohlgemuth und Katja Ulges-Stein

Angebote für Familien

PEKiP-Kurse

Familienzentrum Einsteinstraße 196
freitags, 09.00 – 10.30 Uhr
sowie 10.45 – 12.15 Uhr, Meike Pöhler
freitags, 14.00 – 15.30 Uhr
sowie 15.45 – 17.15 Uhr, Manuela Rüttgers
Anmeldung: Heidi Kreuels, Tel.: 02131/5339127
kreuels@diakonie-neuss.de

Markuskirche Grefrath, Trockenpützstraße 14
donnerstags, 09.00 – 10.30 Uhr
sowie 10.45 – 12.15 Uhr
Anmeldung: Heidi Kreuels, Tel.: 02131/5339127
kreuels@diakonie-neuss.de

Eltern-Kind-Gruppen für Kinder vom 1. Lebensjahr bis zum Kindergartenalter

Die Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern spielen, singen, basteln und Spaß haben sowie mit anderen Erwachsenen über Erziehungsfragen diskutieren. Hierzu bieten vor allem die begleitenden Elternabende ausreichend Gelegenheit. Die Kursleiter geben vielfältige Anregungen, sie vermitteln bei Konflikten und stehen den Eltern bei den kleinen und großen Sorgen im Alltag hilfreich zur Seite.

Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
montags, dienstags, mittwochs, 9.15 – 11.00 Uhr
Ute Wirth, Tel.: 02137 / 99 98 11

Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteinstraße 196
mittwochs, 9.15 – 11.30 Uhr
Franziska Meisen Tel.: 02131 / 48 65 58
t.meisen@web.de

Markuskirche Grefrath, Trockenpützstr. 14
freitags, 15.15 – 16.45 Uhr
Anmeldung: Heidi Kreuels, Tel.: 02131/5339127
kreuels@diakonie-neuss.de

Wir werden langsam groß!

Gruppe für Kinder im Alter ab dem 2. Lebensjahr bis zum Eintritt in den Kindergarten

In diesen Gruppen wird den Eltern und ihren Kindern die Möglichkeit eines langsamen, individuell angepassten Loslöseprozesses gegeben. Die Gruppen bestehen in der Regel aus 10 Kindern, die sich an zwei Vormittagen treffen. Die Eltern haben die Möglichkeit, die Gruppe zu verlassen. Allerdings richten sich der Zeitpunkt und die Dauer der Abwesenheit nach dem persönlichen Entwicklungsstand der Kinder. Es verbleibt immer abwechselnd mindestens ein Elternteil mit der Gruppenleiterin in der Gruppe. Die Kinder haben die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln, sie lernen selbstständiges Verhalten sowie das Einüben sozialer Fähigkeiten wie Geben und Nehmen oder Streiten und Vertragen ohne Eltern. Zu jedem Kursabschnitt gehört mindestens ein Elternabend.

Dienstag und Donnerstag, 9.15 – 11.30 Uhr
Martin-Luther-Haus, Drususallee 63
Anm.: Andrea Bödeker, Tel.: 02131 / 2 58 73

Ganzheitliches Gedächtnistraining 60plus

Wer kennt nicht die Situationen, in denen ein Name nicht parat ist, ein Termin verschwitzt wird oder Denkblockaden als störend empfunden werden? Um dem entgegenzuwirken, trainieren wir in einer lockeren, stressfreien Atmosphäre – mit Phantasie, Kreativität und natürlich mit Spiel und Spaß – die geistige Beweglichkeit. Spezielle Übungen geben Gelegenheit dazu, die Leistungen von Kurz- oder Langzeitgedächtnis zu verbessern sowie Wahrnehmung, Konzentration und Wortfindung zu schulen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, sind Sie herzlich willkommen, daran teilzunehmen.

donnerstags, 15.00 – 16.30 Uhr
Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
Gemeindezentrum Einsteinstraße 194
Irmgard Klamant, Tel.: 02131 / 46 79 44

Denkerwerkstatt

Hier können Kinder und Eltern mit Birgit Ketzenberg und Andreas Kaltwasser knobeln, rätseln, sich kennen lernen und austauschen:

16. Sept., 14. Okt., 25. Nov. und 9. Dez. 2017,
10.30 bis 13.00 Uhr

Anmeldungen:

Birgit.Ketzenberg@schlaukopfandfriends.de
Pro Angebot/Familie 18 Euro
incl. Kaffee und Wasser

Bitte melden Sie sich bis zum Montag vor dem jeweiligen Termin per Mail, mit Angabe der Teilnehmerzahl und dem Alter der Kinder, bei uns an.

Die Denkerwerkstatt findet im
Gemeindezentrum Einsteinstraße 192 statt.

familien- und erwachsenenbildung

EV. ZENTRUM FÜR FAMILIENBILDUNG FAMILIENBILDUNGSSTÄTTE NEUSS



kleebblatt.

bioladen

Heike Becker T 02131 274 338
Neustraße 26 F 02131 271 865
41460 Neuss-Zentrum

**Liebe forum-Leser, liebe Mitarbeiter
der Christuskirchengemeinde!**

Die Redaktion des **forums** möchte für Sie die Terminübersichten in jedem Heft auf dem aktuellen Stand veröffentlichen. Deshalb haben wir die Bitte an Sie, uns Terminänderungen, die Ihnen bekannt sind, über die nachfolgende e-Mailadresse direkt mitzuteilen:

termine@c-k-n.de



Steckbrief Sandra Menge

Projektleitung „Demenzsensible Kirchengemeinden in Neuss“

Name: Sandra Menge, geb. Withofs

Alter: 33 Jahre

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder (2 und 4 Jahre alt)

Wohnort: Köln

Ausbildung: Dipl.-Sozialpädagogin und Kreative Gerontotherapeutin

Beruf: Seit 2008 in der Beratungsstelle der Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss / Nordrhein e.V. tätig
seit Februar 2017 Projektleitung „Demenzsensible Kirchengemeinden in Neuss“

Wie kam es zu dieser Berufswahl?

Ich habe schon immer gerne Menschen geholfen.

Menschen in schwierigen Situationen beizustehen, ihnen zuzuhören und sie unterstützen zu können, ist für mich ein Traumjob. Gibt es etwas Sinnvolleres?

Warum haben Sie das Thema „Demenz“ ausgewählt?

Durch ein 10-monatiges Schulpraktikum in einer Geriatrie habe ich erstmalig Berührungspunkte mit Menschen mit Demenz gehabt. Sofort habe ich erfahren, dass es niemanden gibt, der für sie spricht. Sie wurden damals – das Ganze ist bereits 17 Jahre her – nicht gehört und einfach nicht für voll genommen. Dies zu verändern, ist bis heute ein großes Anliegen. Aber es gibt natürlich noch viele weitere wichtige Themen. Insgesamt müssen wir mehr auf die Bedürfnisse von einzelnen Menschen eingehen und ihre Gefühle ernst nehmen, jedem Menschen Verständnis schenken und lernen zu teilen! Nur so kann sich etwas in der Welt ändern.

Wovon träumen Sie?

Von einer wirklich gerechten Welt mit Chancengleichheit für alle, Solidarität, Frieden und viel Freude! Ich träume von einer Welt, in der der Wert jedes einzelnen Menschen und jedes einzelnen Geschöpfes Gottes erkannt wird.

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V.
Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

> Offene Sprechstunde <

Im Rahmen des Projekts „Demenzsensible Kirchengemeinden in Neuss“ wird Frau Menge eine offene Sprechstunde anbieten. Jeder, der Fragen rund um das Thema „Demenz“ hat oder gerne etwas dazu berichten möchte, ist herzlich eingeladen.

Eine Voranmeldung ist nicht nötig. Alle Informationen werden selbstverständlich streng vertraulich und anonym behandelt.

Termine:

30.09.17	16.00 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche (nach dem Gottesdienst)
12.10.17	09.00 Uhr	Markustreff
13.10.17	10.00 Uhr	Martin-Luther-Haus
02.11.17	16.00 Uhr	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche (nach dem Gottesdienst)
03.11.17	12.00 Uhr	Markustreff (nach dem Gottesdienst)

Filmvorführung zum Thema „Demenz“ anhand des Films „Eines Tages...“

am Donnerstag, dem 12.10.2017, um 10.30 Uhr im Markustreff

Anhand von Ausschnitten aus dem **Spielfilm „Eines Tages...“** wird den Besuchern das Thema „Demenz“ näher gebracht, und sie erfahren wichtige Hilfestellungen beim Umgang mit Betroffenen.

Begleitet wird die Vorführung von Sandra Menge, Dipl.-Sozialpädagogin, von der Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss.

Diese Filmvorführung findet im Rahmen des **Projektes Demenzsensible Kirchengemeinden** in Neuss statt und ist kostenlos.



Aktuelle Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum

9. Sept. 2017, 10.00 Uhr, Eingang St. Quirin
Führung: Von Soldaten, Blauköppen und Vertriebenen – Evangelisch in Neuss
Veranstalter: Neuss Marketing,
Karten in der Tourist-Info

12. Sept. 2017, 19.30 Uhr, Stadtarchiv Neuss
Vortrag: „Reformation und Gegenreformation in Neuss“, Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag
Veranstalter: Forum Archiv und Geschichte Neuss e.V.

Reformation – und ich ?!
Ein Theologiekurs zum Reformationsjubiläum
5 x donnerstags, 21.09. - 19.10.2017, 19:30 Uhr
Team: Pfr. Dr. Karin Oehlmann, Pfr. i.R. Hans Lücke und Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag
Anmeldung erbeten an karin.oehlmann@ekir.de
www.evangelisch-in-neuss.de/reformationskurs
Anmeldung erbeten: karin.oehlmann@ekir.de
Martin-Luther-Haus, Drususallee 63

5. Okt. 2016, 14.30 Uhr, Ev. Versöhnungskirche
Frauen der Reformationszeit – Geschichten von Mut, Zweifel und Spiritualität aus dem Leben von Frauen der Reformationszeit
Veranstalter: Reformationskirchengemeinde

7. Okt. 2017, ab 09.00 Uhr, Ev. Kreuzkirche
Ausflug zur Simultankirche „Altenberger Dom“ und zur Wuppertaler Ausstellung „Reformation und Bekennende Kirche in Barmen-Gemarke“,
Kontakt: Monika Böker
Veranstalter: Ev. Kirchengemeinde Neuss-Süd

7. Okt. 2017, Exkursion zur Ausstellung „Der geteilte Himmel“ im Ruhrmuseum Essen
Veranstalter: Forum Archiv und Geschichte Neuss e.V.

8. Okt. 2017, 17.00 Uhr, Ev. Versöhnungskirche
15. Okt. 2017, 17.00 Uhr, Ev. Trinitatiskirche
Reformationslieder in altem und neuem Gewand: Werke von Johann Crüger, Gustav Gunsenheimer, Heinrich Schütz, Colin Mawby u.a.
Eintritt frei, Spende erbeten

9. Oktober 2017, Rathausfoyer
Ausstellungseröffnung: Vom Umgang mit den „Religionsverwandten“ – Neuss im Zeitalter von Reformation und Gegenreformation
Wander-Ausstellung des Stadtarchivs Neuss
Veranstalter: Stadtarchiv Neuss

14. Okt. 2017, 10.00 Uhr, Eingang St. Quirin
Führung: Von Soldaten, Blauköppen und Vertriebenen – Evangelisch in Neuss
Veranstalter: Neuss Marketing,
Karten in der Tourist-Info

31. Okt. 2017, 10.30 Uhr
Festgottesdienst in der Christuskirche zum Reformationstag
Ev. Christuskirche, Breite Straße 121

12. Nov. 2017, 16.00 Uhr
„Luther in Brass“
Es spielt der Posaunenchor der Ev. Kirchengemeinde Norf-Nievenheim. Eintritt frei
Friedenskirche Norf, Uedesheimer Str. 50

Das Programm zum Jubiläumsjahr finden Sie auch in den Gemeindezentren sowie im Internet.



www.evangelisch-in-neuss-2017.de

Gottesdienste in der Christuskirchengemeinde

Samstag	18.00 Uhr	DBK	Gottesdienst
Sonntag	09.00 Uhr	MAR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Gottesdienst
Sonntag	10.30 Uhr	CHR	Kindergottesdienst

Gottesdienste in der Markuskirche sind am ersten und dritten Sonntag eines Monats.

Kinderkirche: am 16. Sept., 14. Okt., 18. November 2017, 10.30 bis 13.00 Uhr in der DBK

Krabbelgottesdienst: am 15. Sept., 13. Okt., 7. Nov., 15. Dezember 2017, 16.00 Uhr in der DBK

Gottesdienste mit Feier des Heiligen Abendmahls in den Altenheimen / Gäste herzlich willkommen!

Haus Curanum, Friedrichstraße 2 und Herz-Jesu-Heim, Am Stadtarchiv 10 A mit Pfarrer Franz Dohmes

Mittwoch	27.09.17	15.30 Uhr	Curanum
	Altenheimgottesdienst mit Abendmahl		
Freitag	29.09.17	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
	Altenheimgottesdienst mit Abendmahl		
Mittwoch	18.10.17	15.30 Uhr	Haus Curanum
	Altenheimgottesdienst mit Abendmahl		
Freitag	20.10.17	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
	Altenheimgottesdienst mit Abendmahl		
Freitag	03.11.17	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
	Altenheimgottesdienst mit Abendmahl		
Mittwoch	08.11.17	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
	Ök. Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des Altenheims		
Mittwoch	29.11.17	15.30 Uhr	Haus Curanum
	Altenheimgottesdienst mit Abendmahl		
Mittwoch	13.12.17	15.30 Uhr	Haus Curanum
	Ök. Adventsgottesdienst Altenheim Curanum		
Freitag	16.12.17	16.00 Uhr	Herz-Jesu-Heim
	Altenheimgottesdienst mit Abendmahl		

Kirche St. Alexius- / St. Josef-Krankenhaus jeden Donnerstag, 16.30 Uhr

Gottesdienste mit Pfarrerin Eva Brügge

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR	Christuskirche	Breite Straße 121	41460 Neuss
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	Einsteinstraße 194	41464 Neuss
MAR	Markuskirche	Trockenpützstraße 14	41472 Neuss

Die Deutsch–Amerikanische Gesellschaft Neuss (DAGN) hat die jüdische Autorin Margie Newman aus St. Paul, einer Partnerstadt von Neuss, vom 10. bis 17.10.2017 nach Neuss eingeladen, um ein Buchprojekt über ihre Kindheit zu unterstützen und ihr einen Eindruck von dem heutigen Deutschland zu vermitteln. Im Rahmen des Besuches sind ein Gespräch mit Schülern des Nelly-Sachs-Gymnasiums und zwei öffentliche zweisprachige Abendveranstaltungen vorgesehen.



US–Autorin aus St. Paul zu Gast in Neuss

Die Mitglieder der DAGN ergänzen den Besuch mit privaten Einladungen, federführend ist Werner Ulrich. Der Besuch wird von der Sparkasse Neuss, der VHS und der Ev. Christuskirchengemeinde unterstützt. Er wird ferner durch die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Neuss gefördert.

Die eingeladene Autorin ist eine Tochter des inzwischen verstorbenen polnischen Holocaust-Überlebenden David Newman (KZ Buchenwald). Sie arbeitet derzeit an ihrem Buch „The Thing is to Be Always Ready“ („Die Sache ist Immer Bereit zu Sein“). Es ist die eindrucksvolle Geschichte über ihren Vater und ihre schwierige Kindheit in den USA.

In ihrer autobiographischen Erzählung beschreibt sie den kindlichen Versuch, einen Spagat zwischen zwei Welten zu finden. Einerseits möchte sie ein ganz normales amerikanisches Mädchen sein, welches sich mit ganz normalen Alltagsproblemen auseinandersetzen muss, andererseits wird sie mit der Vergangenheit ihres Vaters konfrontiert, wenn er nachts laut von dem Hineintreiben in die Gaskammer mit seinen Töchtern träumte.

Sie hat diesen Titel gewählt, weil es in ihrer Kindheit so aussah, als wenn die Familie immer 'bereit' sein müsste, zu widerstehen, falls die Nazis wiederkommen sollten. Dieses war eine echte Furcht ihres Vaters, für ihn war der Holocaust nie vorbei.

Die andere Bedeutung des Buchtitels liegt darin, dass sie immer glaubte, dafür stets 'bereit' sein zu müssen, den Erzählungen ihres Vaters über die damaligen Erlebnisse zuzuhören. Gleichzeitig aber sollte sie dem Drang, Fragen zu stellen, widerstehen. Sie wollte aber diese Geschichten hören, selbst wenn sie ihr Angst machten, weil es ihr so schien, dass diese Erinnerungen „wirklicher“ waren als die Gegenwart.

Bei der ersten Abendveranstaltung mit dem Titel „Die Sache ist, Immer Bereit zu sein zu Widerstehen“ wird die Autorin Auszüge aus ihrem Buch lesen. Sie findet statt am

Donnerstag, 12.10.2017, 19.30–21.00 Uhr
VHS im Romaneum, Brückstraße 1
Erdgeschoss, Raum E.129.

Die Veranstaltung ist entgeltfrei,
eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Die Leitung der Veranstaltung hat
Hans-Joachim Reich.

Bei der zweiten Veranstaltung wird Frau Newman über das Leben der Jüdischen Gemeinde in St. Paul berichten. Die Stadt hat eine sehr aktive jüdische Gemeinde, und das jüdische Leben stellt für sie eine große Bereicherung dar. Zur Sprache kommt auch die Geschichte dieser Gemeinde, die noch bis vor die Gründung des Staates Minnesota (1858) zurückreicht. Die ersten Juden in Minnesota waren deutscher Herkunft. Vor allem nach der Jahrhundertwende begann die Immigration von vielen Juden aus Osteuropa, die bis in die Neuzeit hinein anhält. Mit ihnen kam die Jiddische Sprache nach St. Paul und

wird dort bis heute gepflegt. Auch hierüber wird die Autorin, die selbst Jiddisch unterrichtet, informieren. Die Veranstaltung mit dem Titel „Jüdisches Leben in St. Paul“ findet im Rahmen der Reihe „Die Blaue Stunde“, Montag, 16.10.2017, 18.00 Uhr, Café Flair, Drususallee 63 statt.

Die Leitung des Abends haben Pfr. Franz Dohmes, Werner Ulrich und Hans-Joachim Reich. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Werner Ulrich, Portraitfoto: SMM Photography



AKTUELLE TERMINE



Freitag	01.09.17	08.00 Uhr	CHR	Mittwoch	13.09.17	19.30 Uhr	Pius
Ökum. Schulgottesdienst Quirinusgymnasium				Ökumenischer Taizégottesdienst			
Sonntag	03.09.17	10.30 Uhr	CHR	Donnerstag	14.09.17	15.00 Uhr	DBK
Gastprediger Tuhony Telaumbanua aus Nias / Indonesien				Besuchsdiensttreffen 2. Bezirk			
Dienstag	05.09.17	19.30 Uhr	DBK	Samstag	16.09.17	10.30 Uhr	DBK
Öffentliche Presbyteriumssitzung mit Gästen aus Nias				Kinderkirche			
Mittwoch	06.09.17	15.00 Uhr	MLH	Sonntag	17.09.17	ganztags	ab MLH
Senioreng Geburtstagsfeier 1. Bez. (Juni – Aug.)				Familienkreis: Exkursion zum Schloss Moyland			
Donnerstag	07.09.17	09.30 Uhr	RPC	Sonntag	17.09.17	18.00 Uhr	DBK
Gottesdienst – KITA Kleine Leute – Große Welt				Mitarbeiterdank			
Freitag	08.09.17	09.15 Uhr	KITA	Samstag	23.09.17	ganztags	ab MLH
Gottesdienst KITA Drususallee – Ein Haus für Kinder				Exkursion zum Niederrhein (Weseler Dom u.a.)			
Samstag	09.09.17	13.00 Uhr	KITA	Förderverein Christuskirche Neuss e.V.			
Eröffnungsfeier der KITA Breite Straße				Sonntag	24.09.17	10.30 Uhr	CHR
Samstag	09.09.17	14.00 Uhr	Barbaraviertel	Eine-Welt-Gottesdienst			
Internationales Sommerfest				Sonntag	24.09.17	19.30 Uhr	St. Quirin
Sonntag	10.09.17	Brückenkopfpark Jülich		Ökumenische Michaelsvesper			
Fest der Begegnung – eine gemeinsame Veranstaltung der Kirchenkreise unserer Region				Donnerstag	28.09.17	09.30 Uhr	RPC
Montag	11.09.17	18.00 Uhr	Café Flair	Gottesdienst KITA Kleine Leute – Große Welt			
BLAUE STUNDE: Thema Ernährung und Fairer Handel				Mittwoch	04.10.17	16.00 Uhr	MLH
Mittwoch	13.09.17	10.15 Uhr	CHR	Besuchsdiensttreffen 1. Bezirk			
Gottesdienst Ev. Martin-Luther-Grundschule				Donnerstag	05.10.17	15.00 Uhr	DBK
Mittwoch	13.09.17	19.00 Uhr	Hephata	Senioreng geburtstagsfeier 2. Bezirk Juli, August, September			
Integrative Theateraufführung (Fahrgemeinschaften)				Freitag	06.10.17	10.15 Uhr	CHR
				Gottesdienst mit Taufe Ev. Martin-Luther-Grundschule			

Angaben ohne Gewähr



Montag	09.10.17	18.00 Uhr	Café Flair	Donnerstag	09.11.17	09.30 Uhr	RPC
BLAUE STUNDE: Lesungen von Gabi Girnth				Gottesdienst KITA Kleine Leute – Große Welt			
Dienstag	10.10.17	09.30 Uhr	KITA	Donnerstag	09.11.17	11.30 Uhr	Innenstadt
Gottesdienst – KITA Breite Straße				Promenadenstraße – Jüdisch- Christliche Gedenkfeier zur Pogromnacht			
Mittwoch	11.10.17	15.00 Uhr	MLH	Sonntag	12.11.17	16.00 Uhr	CHR
Herbstfest der Senioren mit dem Shanty Chor Neuss (Anmeldung erforderlich)				Konzert „Messias“			
Freitag	13.10.17	09.15 Uhr	KITA	Dienstag	14.11.17	09.30 Uhr	KITA
Gottesdienst – KITA Drususallee – Ein Haus für Kinder				Gottesdienst – KITA Breite Straße			
Freitag	13.10.17	15.00 Uhr	Café Flair	Samstag	18.11.17	10.30 Uhr	DBK
Ök. Gottesdienst mit der Alzheimer Gesellschaft				Kinderkirche			
Samstag	14.10.17	10.30 Uhr	DBK	Mittwoch	22.11.17	10.15 Uhr	CHR
Kinderkirche				Gottesdienst Ev. Martin-Luther-Grundschule			
Sonntag	15.10.17	11.30 Uhr	CHR	Mittwoch	22.11.17	15.00 Uhr	Café Flair
GEMEINDEVERSAMMLUNG				Seniorengeburtsfeier 2. Bezirk Oktober, November, Dezember			
Montag	16.10.17	18.00 Uhr	Café Flair	Freitag	24.11.17	20.00 Uhr	Café Flair
BLAUE STUNDE mit der jüd. Schriftstellerin Margie Newman aus St. Paul/USA				„Something new – something old“, Konzertabend mit Horst Bischoff und Volker Lehnert			
Samstag	18.11.17	19.00 Uhr	Café Flair	Freitag	01.12.17	15.00 Uhr	CHR
Familienkreis: Jazz und Buffet (Anmeldung erforderlich)				Ök. Gottesdienst mit der Alzheimer Gesellschaft			
Montag	06.11.17	17.00 Uhr	CHR u. KITA	Samstag	02.12.17	15.00 Uhr	DBK
Gottesdienst zur St. Martinsfeier der KITA Drususallee				Adventsnachmittag			
Montag	06.11.17	18.00 Uhr	Café Flair				
BLAUE STUNDE: Aktion Medeor							
Mittwoch	08.11.17	18.30 Uhr	DBK				
Einführungsabend Oratorium „Messias“							

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten

CHR	Christuskirche	MAR	Markuskirche bzw. Markustreff
MLH	Martin-Luther-Haus	DKK	Dreikönigenkirche
DBK	Dietrich-Bonhoeffer-Kirche	REF	Reformationskirche

Es wurden getraut

Christina Wagener und Philipp Gerhard
 Julia Huber und Selcuk Okyar
 Sabrina Goßens und Christopher Huber
 Annette Lovenfosse und Georg Schuy
 Jessica Blanke und Tim Nemitz
 Jennifer Penners und Tobias Waldschmidt
 Vera Kaulmann und Roland Kahlert
 Bettina Borntträger und Martin Klages
 Bianca Burchartz und Sergej Müller

Es wurden getauft

Philipp Albers
 Paula Ast
 Maren Kreuter
 Maximilian Pauly
 David Bühler
 Ben Ullmann
 Luise Renker
 Sofia Spangehl
 Jonathan Pudewills

Es wurden bestattet

Karl Schiefer	81 J.
Horst Jennes	78 J.
Hans-Joachim Heidrich	82 J.
Emma Gehring	85 J.
Anna-Dorothea Schmid	81 J.
Wolfgang Koch	59 J.
Siegfried Walla	80 J.
Erika Kind	83 J.
Elke Jülich	80 J.
Herbert Rathke	77 J.

Herzliche Einladung zum ökumenischen Taizégebet
 Sonntag • 15. Oktober 2017 • 18.00 Uhr • Markuskirche Grefrath



Der Lebensherbst

Es ist die Angst, die uns bedrückt,
Wenn wieder endet so ein Jahr,
Der Zeiger stetig weiter rückt
Und licht und grau wird unser Haar.

Die Arbeit wird zur Müh und Plage,
Sie wirkt auf uns wie eine Last,
Und trostlos werden all die Tage,
Wir suchen nur noch Ruh und Rast.

Die Sonne kaum in die Höhe steigt,
Es dreht sich schnell das Jahresrad,
Vom Ast da bricht der morsche Zweig,
Der Wind weht fort das letzte Blatt.

Marburg **Papst** **Glaube und Vernunft** **Bannbulle**
Abläss **Worms** **Jeder Garten ist ein Buch**
Allein aus Gnade **Römerbrief** **Herzenslust** **Kirche**
Worms **Tinte** **Ein feste Burg** **sola gratia**
Bibel **Apfelbaum** **2017** **Schmalkalden**
Abendmahl **95 THESESEN** **Augustinerkloster Erfurt** **Ablaßstreit**
Lutherdenkmal **Perlen vor die Säue werfen** **2017** **Buchdruck**
Übersetzung sacramentum **Ich fürchte nichts, weil ich nichts habe.** **Schriftverständnis** **Johann von Staupitz**
Jeder Garten ist ein Buch Gottes. **Doctor theologiae** **Septembertestament** **Melanchthon**
Tischreden **Friedrich der Weise** **Rechtfertigung** **Universität Wittenberg**
Heidelberg **Junker Jörg** **Wartburg** **Gewitter**
Schrift und Tradition **Frau Musica** **Machtwort** **Reformation**
Gesetz und Evangelium **Das geht auf keine Kuhhaut.** **Thesenanschlag** **Eisenach**
1517 **zwei Reiche** **Katharina von Bora** **Berufung**
IB, was gar ist, trink, was klar ist, sag, was wahr ist. **Die Gedanken sind zollfrei.** **Invocavitpredigten**
Katechismus **Marburger Religionsgespräch** **Von der Freiheit eines Christenmenschen** **Amt und Ordination**

Sonntag, 12.11.2017, 16.00 Uhr,
Ev. Christuskirche Neuss, Breite Strasse

Oratorienkonzert
Georg Friedrich Händel

MESSIAH

Kantorei der Ev. Christuskirche

Irene Kurka, Sopran
Angela Frömer, Alt
Wolfgang Klose, Tenor
Andrew Nolen, Bass

Orchester Düsseldorfer Altstadttherbst
Leitung: Katja Ulges-Stein

Vorverkauf: 15,- € / 12,- € (ermäßigt: 10,- €)
Abendkasse: 18,- € / 15,- € (ermäßigt: 12,- €)

Bücherhaus am Münster, Krämerstraße 8 (Tel.: 2 15 45)
Tourist-Information, Büchel 6 (Tel.: 27 32 42)
Platten Schmidt, Theodor-Heuss-Platz 7 (Tel.: 22 24 44)



www.kantorei-neuss.de

evangelisch
IN NEUSS

Wittenberg

Wittenberg wird 1180 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. An der Stelle, an der heute das von Friedrich dem Weisen erbaute Schloss steht, erhob sich damals zur Sicherung des Elbübergangs ein Burgward. Er diente als Verwaltungszentrum für weitere Plätze, um die im 12. Jahrhundert eroberten westslawischen Gebiete militärisch zu sichern. Albrecht der Bär aus dem Herrscherhaus der Askanier leitete ein entsprechendes Kolonisationsprogramm ein.

Die günstige Lage Wittenbergs an der Kreuzung wichtiger Verkehrswege förderte den Aufstieg, Albrecht II. verlieh Wittenberg am 27. Juni 1293 das Stadtrecht. Den bis dahin hörigen Bauern wurde gegen Zahlung einer jährlichen Steuer, der Bede, die bürgerliche Freiheit gewährt. Die Rechtsprechung verblieb jedoch in den Händen des Landesherrn, ab 1332 übernahm ein Stadtrichter diese Aufgabe.

Unter Rudolf I., dem Kaiser Karl IV. im Jahre 1356 die Kurwürde verliehen hatte, erhielt die Stadt das eigene Münzrecht, die Bürger genossen das Privileg der Zoll- und Geleitsfreiheit, d.h. sie konnten ihre Waren frei im Herzogtum Sachsen handeln. 1380 kamen die Rechte der freien Schifffahrt und des freien Getreidehandels auf der Elbe dazu, unter der Herrschaft der Wettiner wurden weitere Rechte garantiert, so z.B. das Monopol für den Salzverkauf.

Von 1317 an wurde die mittelalterliche Stadt von einem Bürgermeister und sieben Ratsmännern verwaltet. Nach der Ratsordnung von 1443



bestand der Stadtrat bereits aus drei Bürgermeistern und achtzehn Ratsmännern. Diese Entwicklung bestätigt den ständigen Aufstieg der Stadt Wittenberg.

Auch die städtischen Handwerker, die sich im 14. Jahrhundert zu Zünften zusammenschlossen, spielten eine wichtige Rolle im Leben der Stadt. Sie stellten eine große Zahl der Ratsmännern, außerdem war der Rat dazu verpflichtet, alljährlich vor den vier Zunftmeistern und zwei



Vertretern der Gemeinde Rechenschaft abzulegen. Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts bildeten auch die Handwerksgelesen Bruderschaften.

Die slawische Bevölkerung war allerdings ökonomisch stark benachteiligt. 1327 wurde in Wittenberg sogar die wendische Sprache verboten. Außerdem konnten Menschen jüdischer oder wendischer Herkunft nicht das Bürgerrecht erwerben. Spezielle Judenvertreibungen fanden 1304 und 1440 statt.

1486 übernahm Friedrich der Weise die Kurwürde. Er veranlasste 1487 sowohl den Bau einer neuen Elbbrücke als auch ab 1490 den Bau eines neuen Residenzschlusses und der Stiftskirche Allerheiligen. Die Wittenberger Festungsanlagen wurden darüber hinaus weiter ausgebaut. Danach erfolgte 1502 die Gründung

der Universität Wittenberg als der ersten Universität, die von einem Landesherrn und nicht von der Kirche gegründet wurde.

Von nun an wurde der kurfürstliche Hof zum Zentrum für schöpferische Menschen, außerdem kamen weitere Bauten wie das Fridericianum (Altes Kollegium) und das „Schwarze Kloster“ der Augustinereremiten hinzu. Neben Lucas Cranach dem Älteren, der 1505 in die Stadt kam, wurde 1508 auch Martin Luther Einwohner Wittenbergs. Die Buchdruckerkunst wurde entwickelt, Wittenberg erlebte insgesamt einen wirtschaftlichen und intellektuellen Aufschwung. Hatte Wittenberg im Jahre 1500 ca. 2000 Einwohner, stieg deren Zahl bis 1532 auf ca. 4500 Personen.

Besonders das Wirken Martin Luthers, so z.B. die Veröffentlichung seiner 95 Thesen gegen den Ablasshandel am 31. Oktober 1517, übte eine große Anziehungskraft auf viele Gelehrte und Studenten aus, so dass die Universität zu einer der bedeutendsten des 16. Jahrhunderts wurde. Sie war eine moderne, dem Humanismus verpflichtete Universität, an der ab 1518 auch Philipp Melanchthon lehrte.

Luthers Abkehr von der römisch-katholischen Kirche mit der Verbrennung der päpstlichen „Kanonischen Rechte“ und der Bannandrohungsbulle „Exsurge Domine“ des Papstes Leo X. setzte die Reformation in Gang.

Wittenberg erhielt 1938 den amtlichen Namen „Lutherstadt Wittenberg“. Die Stadtkirche St. Marien, die Schlosskirche, das Lutherhaus und das Melanchthonhaus gehören seit 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Der Ackerbau: ein „göttlich Werk“

Mit der Reformation haben die Bilder nördlich der Alpen die Kirche verlassen und in Salons und Wohnstuben, in Sammlungen von vermögenden Bürgern und Regenten eine neue Heimat gefunden.

So, wie sich ihr Kontext veränderte, veränderte sich auch der Charakter der Bilder.

Am Anfang standen die biblischen Geschichten und Themen, die Luther für besonders geeignet hielt, den neuen Glauben zu verbreiten, und die vor allem Cranach d.Ä. in Bilder fasste: Taufe, Abendmahl, Christus als Kinderfreund, Nächstenliebe, Nachfolge, Die Heilige Familie. Die bildenden Künstler haben diese Themen in

eine einfühlsame Schilderung des alltäglichen Lebens eingebettet. Da die allermeisten Menschen bis in die Neuzeit auf dem Land lebten, lag der bäuerliche Erfahrungshorizont nah. Die Arbeiter im Weinberg bzw. der Ackermann oder der gute Hirte wurden bildwürdig.

„Den Acker bebauen ist ein göttlich Werk“, sagte Luther in einer seiner Tischreden. Wie jeder andere Beruf ist die Arbeit auf dem Lande Dienst am Nächsten, in Luthers Begrifflichkeit eine Form des Gottesdienstes. Was man sich darunter vorzustellen hat, zeigt „Der Sommer“ von Pieter Brueghel d.J. aus dem Jahre 1616. Auf den ersten Blick sieht das Bild aus wie viele



andere Brueghelsche Jahreszeitenbilder: arbeitende und von der Arbeit ausruhende Landleute. Doch sind Tätigkeit und Rast durch das vorn aufgestellte Sensenblatt scharf voneinander abgegrenzt. Drei Personen rechts davon ist durch Essen und Trinken die Sicht genommen, sie sind blind für ihre Pflichten und für Gottes herrliche Natur, die sich uns in ihrem Rücken darbietet. Die anstößige Pose des trinkenden Mannes, der sich auf den Früchten von anderer Leute Arbeit ausruht, verstärkt den Eindruck, dass es Brueghel um die Darstellung blinder Triebbefriedigung ging. Die Personen auf der linken Bildhälfte tun, was ihnen Gott befohlen hat. Sie ernten die Gaben der Natur. Diese kommen aus Gottes Hand – ein Gedanke, den die Fluchtlinien der Darstellung unterstreichen. Sie lenken unseren Blick vom hinteren Feld links und vom Wegesrand rechts geradewegs auf eine Kirche zu. Das Erntegeschehen lässt sich als innerweltlicher Gottesdienst begreifen.

Eine typische protestantische Leitfigur gottgefälligen Lebens ist der Sämann. Zwar verwendete schon das Mittelalter seine Gestalt in Tugendbildern der Arbeit. Aber erst die Reformation hat die Ableitung aus dem Sämann-Gleichnis nach Markus 4, 1-9 mit dem Motiv der Nachfolge und mit der Gnade Gottes, die allein Frucht bringt, verbunden. Ob die Erde „Disteln oder Dornen trägt (...), so kehrt euch nicht daran, es soll euer Teil dennoch wachsen“ (Martin Luther).

Die Bedeutungsnuancen, die dem Sämann angeheftet wurden, garantierten ihm eine Bildkarriere, die sein reales Verschwinden aus der Landwirtschaft überdauert hat.

Peter Cordtmann

*(aus: Anno Domini 2015. Das christliche Jahrbuch. Agentur des Rauhen Hauses Hamburg, S. 126 – 128),
ausgesucht von Annelie Kühnel*



Die Thesen-Tür



Käthe in Wittenberg

31. Oktober 2017 • 10:30 Uhr
Festgottesdienst zum Reformationstag
in der Christuskirche Neuss

Von guten Mächten

Am bekanntesten ist die letzte Strophe, sie wird in der bekanntesten Vertonung als Kehrsvers verwendet:

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Dramatisch ist die Entstehung dieses Liedes. Der Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer schrieb den Text im Dezember 1944, von der Gestapo inhaftiert, und fügte ihn dem Weihnachtsgruß an seine Verlobte Maria von Wedemeyer bei. Er wusste, dass er keine Chance hatte, lebend dem Gefängnis zu entkommen. Mehrere Angehörige waren ebenfalls inhaftiert. Seine Schwester war mit ihrem jüdischen Mann ins Ausland gegangen. Umso bemerkenswerter – um nicht zu sagen: wunderbarer – ist es, dass er solche Gedanken absoluten Gottvertrauens zu Papier brachte, am stärksten in der dritten Strophe: „Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren / des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand, / so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern / aus deiner guten und geliebten Hand.“ Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 hingerichtet.

Maria von Wedemeyer fertigte bald eine maschinenschriftliche Abschrift, die sie an die anderen Angehörigen weitergab. Diese enthielt einige Abweichungen, etwa „Gott ist mit uns ...“. In dieser Fassung wurde das Lied zunächst bekannt.

Die Entstehungsgeschichte erklärt auch, warum der Text am Anfang nicht die Diktion eines Kirchenlieds hat: „...so will ich diese Tage mit euch leben / und mit euch gehen in ein neues Jahr.“ Erst in der zweiten Strophe richtet es sich als Gebet an Gott: „Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen / das Heil, für das du uns geschaffen hast.“ Bonhoeffer wollte also kein „Gesangbuchlied“ schreiben. Aber seine Worte sind so authentisch, dass es eines der erfolgreichsten neueren Kirchenlieder wurde.

Bonhoeffers Gedicht ist oft vertont worden, angeblich über 70mal. Im Evangelischen Gesangbuch steht es mit Melodie und vierstimmigem Chorsatz von Otto Abel (1959) als Nr. 65 im Stammteil, in der Vertonung von Siegfried Fietz (1970) als Nr. 652 im Landeskirchlichen Liederteil; im Gotteslob als Nr. 430 mit Melodie und Akkordbezeichnungen von Kurt Grahl. Die Fietz-Melodie findet sich in einigen Diözesanteilen, jedoch nicht in dem des Erzbistums Köln.

Neujahr 1945.
 von Dietrich Bonhoeffer
 (Prinz-Albrecht-Strasse.)

Von guten Mächten treu und still umgeben,
 behütet und getrostet wunderbar, -
 So will ich diese Tage mit euch leben
 und mit euch gehen in ein neues Jahr. -

Noch will das alte unsere Herzen quälen,
 noch drückt uns dieser Tage schwere Last,
 Ach, Herr, gib unsern aufgeschauerten Seelen
 das Heil, für das Du uns bereitet hast.

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bittern
 des Leids, erfüllst bis an die höchsten Ränder,
 so nehmen wir ihn doch an ohne Mittern
 aus deiner guten und geliebten Hand.

Bech willst du uns noch einmal Freude schenken
 an dieser Zeit und ihrer Sonne Glanz,
 dann will'n wir des Vergangenen gedenken
 und dann kehrt dir unser Leben ganz.

Laß warm und still die Kerzen heute flammen,
 die du in unsrer Dunkelheit zündest,
 führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen,
 wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
 so lass uns hören jenen vollen Klang
 der Welt, die unsichtbar sich um uns breitet,
 all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
 erwarten wir getrost, was kommen mag,
 Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
 und ganz gewiss an jedem neuen Tag. -

2. Jahr, den 10. Januar, Ich, die Frau, bin mit ...
 Ich bin, die Frau, die die ...
 Ich bin, die Frau, die die ...

1. Von guten Mächten treu und still umgeben
 behütet und getrostet wunderbar, -
 So will ich diese Tage mit euch leben
 und mit euch gehen in ein neues Jahr.

2. Noch will das alte unsere Herzen quälen,
 noch drückt uns dieser Tage schwere Last,
 Ach, Herr, gib unsern aufgeschauerten Seelen
 das Heil, für das Du uns bereitet hast.

Auch verleihe uns den schweren Kelch, den bittern
 des Leids, erfüllst bis an die höchsten Ränder,
 so nehmen wir ihn doch an ohne Mittern
 aus deiner guten und geliebten Hand.

Bech willst du uns noch einmal Freude schenken
 an dieser Zeit und ihrer Sonne Glanz,
 dann will'n wir des Vergangenen gedenken
 und dann kehrt dir unser Leben ganz.

Laß warm und still die Kerzen heute flammen,
 die du in unsrer Dunkelheit zündest,
 führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen,
 wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
 so lass uns hören jenen vollen Klang
 der Welt, die unsichtbar sich um uns breitet,
 all deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen
 erwarten wir getrost, was kommen mag,
 Gott ist mit uns am Abend und am Morgen
 und ganz gewiss an jedem neuen Tag. -

Dr. Johannes Risse

Letztere ist die allgemein bekannte Melodie, bekannt auch bei vielen, die selten zur Kirche gehen. Dass sie trotzdem nicht in die Stammteile der beiden Gesangbücher aufgenommen wurde, muss Gründe haben. Gilt die lebhaftere Dur-Melodie angesichts des ersten Textes als „zu flott“? Man mag so die ruhig-ernste Moll-Melodie von Abel passender finden. Von dem Theologen Jürgen Henkys kam auch die Kritik, die Verwendung der „Zielaussage“ als Kehrvers störe die „theologisch-poetische Dynamik“, was wohl meint, mit der Verwendung der letzten Strophe als Kehrvers werde das Ergebnis vorweggenommen.

Das Argument ist beachtlich, aber das Volk ist stärker. So wird denn meistens die Melodie von Fietz gesungen, auch in katholischen Gottesdiensten, wo sie nicht im Gesangbuch steht.

Die Herkunft des Liedes ist evangelisch. Faktisch ist es längst ein ökumenisches Lied bei Trauerfeiern. Solche Lieder braucht man, denn kaum eine Trauergemeinde ist heute konfessionell homogen. Aber „Von guten Mächten“ ist nicht nur ein Beerdigungslied. Im Evangelischen Gesangbuch findet es sich (passend zur Entstehungsgeschichte) im Kapitel „Jahreswende“ (Nr. 65) und (inhaltlich erst recht passend) unter der Überschrift „Angst und Vertrauen“ (Nr. 652), im Gotteslob, ganz ähnlich, unter „Vertrauen und Trost“.

Dr. Johannes Risse

Unterwegs sein...

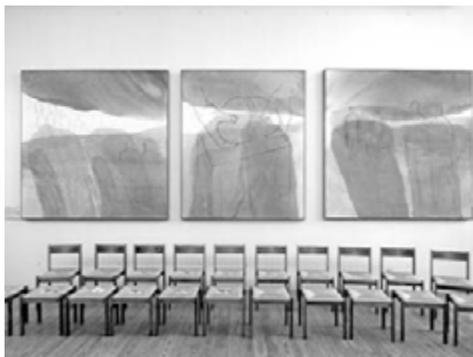
Ökumenische Autobahnkapelle „Emmaus“ an der A 81

Auf unserer Reise erreichen wir auf der A 81 Richtung Singen die Raststätte Hegau-West, von der aus man einen wunderschönen Blick in die Landschaft genießen kann.

Am Rande des Parkplatzes steht die ökumenische Autobahnkapelle „Emmaus“, die von einer Gruppe evangelischer und katholischer Christen erbaut wurde und betreut wird. Diese Gruppe wollte mit dem Bau der Kapelle ein Zeichen für ihren gemeinsamen Glauben setzen und damit aufzeigen, dass unser Leben ein Ziel hat. Gleichzeitig soll die Kapelle dazu dienen, den eigenen Lebensweg zu überdenken und zum Ausruhen einzuladen.

Die Kapelle ist ein schlichter moderner Bau, der als sichtbares Zeichen weithin erkennbar ein Kreuz trägt; die Architektur der Kapelle ist so gewählt, dass uns immer wieder bei der Besichtigung das Kreuz in verschiedener Form begegnet. Der Weg zur Kapelle führt zunächst durch eine enge Tür, die den Besucher zu einem überdachten Gang leitet, von dem aus der Blick durch ein großes Fenster am Ende des Ganges in die Natur geöffnet wird. Rechts neben dem Gang befindet sich ein kleiner Innenhof mit einem Brunnen. In diesem „Raum“ wird man von einer Stille umfassen, die man so nicht erwartet hätte. Steinernen Bänke am Rand des Hofes laden zum Verweilen und Sich-Sammeln ein.

Schließlich betreten wir über einen Vorraum, in dem man sich über die Baugeschichte und die



„Emmaus“-Geschichte kundig machen kann, die Kapelle. Das durch Fenster gestaltete Lichtkreuz zieht das Auge an, lässt den Blick in die wunderschöne Landschaft schweifen. Man fühlt sich eins mit Welt, Raum, Natur und Zeit. Die Ausgestaltung des Raumes ist durch Nüchternheit und Sachlichkeit geprägt. Daher wirken die wenigen Elemente, die zur Gestaltung des Raumes

herangezogen wurden, in besonderer Weise. Es sind: der Altar und das Lesepult mit Bibel und Osterkerze, das Taufwasserbecken und die Pietà (hier kann man eine Kerze entzünden und seine Bitten äußern).

*Einem kleinen Blättchen entnehme
ich die folgende Bitte:
„Ich habe eine Kerze angezündet.
Die Kerze brennt in meiner Hand.
Mit der brennenden Kerze
Sage ich DIR
Meine Bitten.
Mit der brennenden Kerze
Sage ich DIR
Meinen Dank.
Wenn ich weiterfahre,
Erinnert die brennende Kerze
DICH an mich und
MICH an DICH!“*

Weiterhin bemerkenswert ist das 2005 entstandene Triptychon „Gang der Jünger nach Emmaus“ von Bernhard Maier.

Die drei Ölbilder sind in Blau- und Brauntönen sowie in Weiß gehalten. Die Menschen auf der rechten und linken Tafel sind nur in Umrissen erkennbar und dem Betrachter abgewandt. Die Gestik zeigt aber auf, dass sie, wenn vielleicht auch allein dahinschreitend, ein Miteinander bilden. Sie gehen von dem in Brauntönen gehaltenen Irdischen durch weißes Licht dem blauen Himmel/einer blauen Wolke entgegen. Das mittlere Bild zeigt zwei Hände, die das Brot brechen. Der Glaubende erkennt darin sicher das christliche Zeichen des Brotbrechens.

Die Bilder von Bernhard Maier werden folgendermaßen interpretiert: Die Bilder sind Piktogramme - Wegzeichen hin zu Jesus. Alle drei

Bilder erzählen die Geschichte der Menschen ‚unter der Wolke Gottes‘- und Gottes Geschichte unter den Menschen.

Die Menschen sind auf dem Weg, wie die Jünger auf dem Weg nach Emmaus sind. Der Evangeliumstext beginnt mit den Worten „und siehe...“ und bittet damit um Aufmerksamkeit. So sollen auch wir aufmerksam sein und uns angesprochen fühlen und uns auf den Weg machen.

Und siehe.... fordert Aufnahmebereitschaft in einer Situation voller Zweifel und Trauer. Und siehe....zeigt, dass wir, die wir fragend und suchend unterwegs sind, uns bewegen sollen, um uns zu begegnen.

Und siehe...beweist, dass wir im Gehen uns dessen bewusst werden, dass wir das Ziel erreichen werden.

Beim Hinausgehen blicken wir noch einmal durch das Lichtkreuz in die herrliche Natur. Unsere Weiterfahrt kann beginnen.

Karla Fraedrich

Irischer Reisesegen

Möge die Straße
Dir entgegenen.
Möge der Wind immer
In deinem Rücken sein.
Möge die Sonne warm
Auf dein Gesicht scheinen
Und der Regen sanft
Auf deine Felder fallen.
Und bis wir uns wiedersehen,
Halte Gott dich im
Frieden seiner Hand.

Nijmegen – Pskow – Neuss

In Neuss sind es zwei Vereine, die mit der Stadt Pskow und ihren Bürgern zusammenarbeiten: der „Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Neuss-Pskow e.V.“ und der Verein „Druschba e.V.“ (russ. „Freundschaft“). In Nijmegen ist es das „Stedenband Nijmegen-Pskow“.

Die Vereine beider Städte arbeiten seit Jahrzehnten zusammen. Zu Beginn der Städtepartnerschaften zwischen Pskow, Nijmegen und Neuss stand die humanitäre Hilfe im Mittelpunkt. Beide Vereine kooperierten eng miteinander. Die Nijmeger Freunde brachten Hilfsgüter nach Neuss und packten sie zu den Neusser Paketen auf die Laster, die nach Pskow fuhren. Nach Jahrzehnten sollte nun im niederländischen Nijmegen die 30-jährige Partnerschaft mit Pskow gefeiert werden. Und - wie unter Freunden üblich - bekamen der Neusser „Förderverein“ und der Verein „Druschba“ Einladungen zu den Feierlichkeiten. Der Ehrenvorsitzende des „Fördervereins“, Dr. Dieter Weißenborn, und seine Ehefrau Angelika reisten nach Nijmegen.

Der gesamte Vorstand von „Druschba“ war auch mit von der Partie; an der Spitze der Vorsitzende Adam Tolles, sein Stellvertreter Harald Beschoten, Bärbel Blankstein, Christel Beschoten und viele mehr. Aus Pskow kam der Bürgermeister Iwan Zizerski mit einer stattlichen Delegation. Iwan Zizerski war ohnehin in Holland, und zwar in Kampen zum Hansetag. Hier traf er auch auf den Neusser Bürgermeister Rainer Breuer als Vertreter der Hansestadt Neuss. Für den

Pskower Bürgermeister war es wichtig zu sehen, wie andere Städte einen Hansetag gestalten, denn 2019 ist Pskow an der Reihe, den Hansetag auszurichten. In Neuss findet dieses Ereignis übrigens 2022 statt. Zurück zur Jubiläumsfeier der Städtepartnerschaft zwischen Nijmegen und Pskow: Gäste und Gastgeber trafen sich zu einem Brunch in der Innenstadt. Wie selbstverständlich aß man in einem Restaurant, in dem Behinderte arbeiteten, diskret unterstützt von ihren nicht-behinderten Kollegen. Auffällig war: Milch als Getränk stand in Krügen auf dem Tisch, der holländische Käse ohnehin. Alte Kontakte wurden aufgefrischt, neue geknüpft.

Die Besichtigung einer Schule für Behinderte stand auf dem Programm. Die weitläufige Anlage im Grünen beeindruckte die Besucher durch den Umfang ihres Angebotes. Die Gäste schauten den Schülern über die Schultern. In der Turnhalle wetteiferten Nijmeger und Neusser in einem Boccia-Spiel, das die Lehrer eigens für ihre Schüler entwickelt hatten.

Zurück in der Innenstadt trafen sich Gäste und Gastgeber in der Gaststätte, in der vor 30 Jahren die Partnerschaft zwischen Nijmegen und Pskow beschlossen und besiegelt wurde. Kevin Smits, der Vorsitzende des „Stedenbandes“, be-





tonte stolz, dass sich in diesem Raum seit damals nichts geändert habe. Alle glaubten ihm das.

Man aß zu Abend, und in Reden würdigten Bürgermeister Iwan Zizerski und Vertreter der Stadt Nijmegen die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit beider Städte. Interessiert zeigte sich der Pskower Bürgermeister an der Auszeichnung Nijmegens als Velo-City 2017. Eine Anregung für Pskow?

Beeindruckend zu hören war, dass am Anfang der Partnerschaft die Initiative „Frauen für den Frieden“ stand. Die Frauen wollten ein Zeichen der Solidarität, der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern setzen. Das geschah noch vor Perestroika und Glasnost zurzeit der Sowjetunion.

Der Tag klang im Kulturhaus der Stadt Nijmegen aus. Bürger der Stadt waren eingeladen. Reden des Pskower Bürgermeisters und

des Vorsitzenden des „Stedenbandes“ würdigten die Städtepartnerschaft und leiteten zu einem Film über, der eindrucksvoll Impressionen aus beiden Städten in Beziehung setzte, seien es Niederländer oder Russen, Gebäude, Straßen, Flüsse in Nijmegen und Pskow, oder es waren Blicke in die Landschaft beider Städte, Pskow und Nijmegen.

Höhepunkt des Abends war der Auftritt der legendären Volkstanzgruppe „Skaz“ aus Pskow. Nach alten und modernen Weisen wirbelten die Tänzerinnen und Tänzer über die Bühne und sangen die Sängerinnen und Sänger aus voller Kehle.

Beim abschließenden Umtrunk fand man zu freundschaftlichen und informativen Gesprächen zusammen. Nijmegen, Neuss und Pskow bleiben enge Partner.

Dr. Dieter Weißenborn

Jüdisches Leben in Neuss

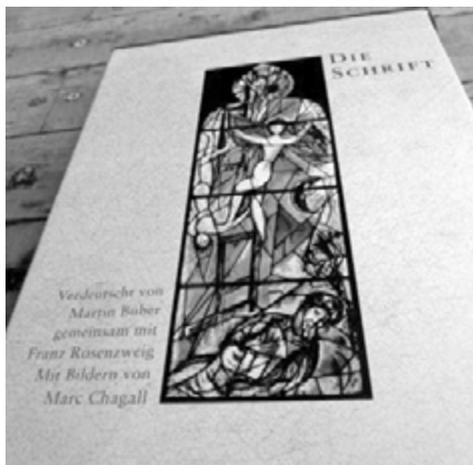
Aus der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Neuss (GCJZ)



In dieser Ausgabe des **forums** berichte ich über ein besonderes Fest im jüdischen Jahreslauf, zu dem mein Mann und ich am 12. März dieses Jahres ins Alexander-Bederov-Zentrum eingeladen waren. Gefeierte wurde das Purimfest, das ein Erinnerungsfest an die Errettung der Juden in ganz Persien, v.a. aber in der Stadt Susa im Jahre 356 v. Chr. ist. Nachzulesen ist diese Geschichte z.B. in der Schrift in der Übersetzung von Buber und Rosenzweig. Hierauf beziehe ich mich bei einigen Formulierungen. Die Geschichte des Purimfestes beruht auf dem Buch Ester, dem 5. Buch der Fünf Rollen. Dieses Buch ist auch in der Lutherbibel enthalten.

So ein Tag, so wunderschön wie heute Schuschan Purim

Ja, ein bisschen wie Karneval bei uns, so erscheint das Purimfest zunächst. Es ist tatsächlich ein lautes, fröhliches Fest mit Theater, Gesang, mit Verkleidungen und Masken,



leckeren dreieckigen Haman-Taschen (gefüllte Kuchen) und gefüllten Nudeltaschen, die die Ohren des Haman darstellen sollen. Weiter gehört viel Wein dazu, aber nicht für Kinder und Achtung: kein Alkohol am Steuer! Fahrverbot! Kleine und größere Geschenke werden zu Hause oder in der jüdischen Gemeinde überreicht, vor allem aber mit der Familie und mit Freunden gefeiert. So erhielten



auch wir ein schönes Geschenk von unseren Freunden. Wie bei den meisten jüdischen Festen standen das gemeinsame Essen und Reden im Mittelpunkt. Diesmal sahen wir das erste Mal eine kleine Theateraufführung mit viel Gesang, es standen vor allem die jüngeren Kinder im Vordergrund. Das deutete schon klar auf den eigentlichen Sinn dieses Festes hin: Das Fest erinnert an ein Ereignis, das sich 356 v. Chr. (3405 jüd. Zeit) zuge- tragen hat: Damals plante der Kanzler des persischen Königreiches Haman, alle Juden im Königreich Persien zu vernichten. Der König war mit der Jüdin Ester verheiratet, diese hatte ihm gegenüber ihren jüdischen Glauben aber verheimlicht. Das Dekret des Kanzlers Haman wurde vom König gesiegelt und das Los legte für die „Vertilgung der Juden“ den 13. Adar (im Februar-März) fest. Ester erfuhr davon und fastete mit den Juden drei Tage lang, um Gott um die Rettung der Juden zu bitten. Dann lud sie ihren Mann und Haman zu einem Fest in ihren Gemächern ein, bei dem sehr viel Wein getrunken wurde. Sie überzeugte den König von den bösen Absichten seines Kanzlers Haman und erbat seine Hinrichtung und das Recht der Juden, sich gegen ihre Todfeinde zu verteidigen. Der König entsprach den Bitten, so dass „die Juden auf all ihre Feinde schlugen und sie vernichteten.“

Die Geschichte des Wunders der Errettung wird durch die öffentliche Lesung der Ester-Rolle jedes Jahr in Erinnerung gebracht und am 14. Adar gefeiert. Der 13. Adar ist der Tag des Fasten-Ester. Der Name Purim leitet sich von der Bedeutung pur = Los ab.

Angelika Weißenborn-Hinz

Termine

10.10. bis 17.10.2017 Besuch von Margie Newman als Gast der DAGN und der GCJZ Neuss – Gast im Haus von Pfarrer Dohmes – Evangelische Christuskirche Neuss
16.10.2017 im Rahmen der „Blauen Stunde“ ein Gespräch mit unserem Gast über jüdisches Leben in St. Paul / USA

Jüdische Fest- und Feiertage

Ein Tag beginnt immer am Tag vorher bei Sonnenuntergang.

- 21.09.2017 Rosh Hashana – Neujahrsfest, das Jahr 5779 beginnt
- 30.09.2017 Jom Kippur – Versöhnungsfest, höchster Feiertag, Reue und Umkehr
- 13.10.2017 Simchat Tora – Freudenfest der Tora, Liebe zur Tora
- 05.10.2017 Sukkot – Laubhüttenfest
- 13.-20.12.17 Chanukka – Lichterfest

Christliche Fest- und Feiertage

- 01.10.2017 Erntedankfest
- 03.10.2017 Tag der deutschen Einheit
- 31.10.2017 500 Jahre Reformation:
10.30 Uhr – Festgottesdienst in der Christuskirche
- 01.11.2017 Allerheiligen
- 19.11.2017 Volkstrauertag
- 22.11.2017 Buß- und Betttag
- 26.11.2017 Totensonntag
- 03.12.2017 Erster Advent

Zwischen Himmel und Hölle

Fürchtegott Teufel war tot. Kurz und schmerzlos im Bett eingeschlafen, nicht mehr aufgewacht und nun einfach tot. Sein Leben war nicht von Leichtigkeit gewesen. Wegen seines Namens. Niemand musste ihm sagen, dass Fürchtegott Teufel ein grauenvoller Name war, denn das wusste er selbst. Fürchtegott war schon schlimm genug, aber Teufel noch dazu?

Als Kind gehänselt, und als er erwachsen war, rümpfte man die Nase. Am liebsten hätte er seine Eltern deshalb zum Teufel gejagt. Doch wie soll man jemanden zum Teufel jagen, wenn derjenige selber „Teufel“ heißt? In einer Hinsicht hatte er es allerdings leichter als andere. Er brauchte sein gesamtes Leben lang nie den Teufel an die Wand malen, er hatte ihn immer auf dem Klingelschild stehen. Doch nun war er tot. Mausetot. Und er las über der Aufzugtür die Anzeige „Zur Himmelspforte“.

Schließlich hatte er sein Ziel erreicht, war gekommen, weil er gegangen war, um zu bleiben. Doch alles kam anders. Die Himmelspforte schlug vor ihm zu. Anders als erwartet, anders als erhofft. Er, Fürchtegott Teufel, sei hier falsch. So sagte man ihm. Nicht nur wegen seines Namens, sondern weil er seine Eltern so oft zum Teufel hatte jagen wollen. Denn sein eigentliches Strafregister war so sauber wie weiße Wäsche nach einem Waschgang bei 90 Grad. Doch die

Wucht seiner Gedanken war ausschlaggebender für die Entscheidung, ihm den Zugang zum Paradies zu verwehren. Sein Name täte aber auch ein wenig zur Sache. Denn wer will schon den Teufel im Hause haben? Also schlug die Himmelspforte mit den abschließenden Worten zu, er solle es bei seinem Namensvetter probieren. Fürchtegott Teufel kratzte sich an der Schläfe, während er den Aufzug abwärts nahm. Er hätte auch zu Fuß gehen können, doch der Stufen waren zu viele, so sparte er die Kraft zum Nachdenken, weil er nicht laufen musste. Also zog er weiter, obwohl er gekommen war, um zu bleiben. Was würde ihn da unten erwarten? Um das Reich seines Namensvetters gab es Legenden ohne Ende. „Etwas Wahres ist immer an Geschichten dran“, ging es ihm durch den Kopf. Doch sei es drum, er wollte sich überraschen lassen, er hatte sowieso keine andere Wahl. Also neuer Versuch, neues Glück. Aber auch bei seinem nächsten Halt kam es anders als erhofft. Der Meister dulde keine Konkurrenz, war die Auskunft, als man seinen Namen zu hören bekam. Und als er nicht so recht wusste, wohin nun mit sich selbst, trat der Meister persönlich in das spärliche Licht, das das Höllentor umgab. „Teufel?“ Sprachlos stand der Meister vor ihm. Der Name schien ein mittleres Beben auszulösen. Mit schlotternden Knien und einem Pferdefuß, der nervös den Boden wundscheuerte, sah er seinen Gast an. Und außerdem, „Fürchte-



gott“, gefolgt von einem ungläubigen Blick mit endlos vielen Fragezeichen neben seinem buschigen Schwanz im Schlepptau, ein gottesfürchtiger Teufel in seinen Reihen, nein, das gehe nicht. Sein Ruf sei ruiniert, wenn das ans Tageslicht käme. Leise schloss sich das Tor. Auch hier war Fürchtegott Teufel also unerwünscht. Wegen seines Namens. Wegen eines kleinen Puzzleteiles, das nun halt einmal zu seinem Ganzen gehörte. Wie ein kleiner Stein, der ins Wasser fällt und große Kreise nach sich zieht. Eine Wolke von Selbstmitleid schwebte über ihm, er spürte, dass ihm schwindlig wurde. Ohne sich einen einzigen Schritt vom Höllentor wegbewegt zu haben, sackte er in sich zusammen und fiel in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, lag er, nur in eine Badehose gekleidet, auf einer Luftmatratze und trieb in der Nähe eines Ufers auf einem Wasser. Er wusste sofort, dass es das Meer war, welches seinen Augen zu seinen irdischen Zeiten stets verborgen geblieben war, weil ihn seine Wege nie dorthin geführt hatten. Dabei war es sein größter Wunsch gewesen, das Meer einmal sehen zu können und den Spaß zu erleben, von dem Andere so oft berichtet hatten. Langsam kam er zu sich, und in seiner Erinnerung kehrte all das zurück, was während seiner Ohnmacht mit ihm geschehen war. Er hatte geträumt. Eine Fee war ihm erschienen und hatte zu ihm gesprochen. Er würde etwas erleben, was er sich immer gewünscht hatte, das ihm aber bisher verwehrt geblieben war. Und er müsse anschließend etwas Gutes tun, um später doch die Himmelspforte passieren zu können. Der Weg dorthin würde sich dann ganz von allein für ihn ebnen. Was er Gutes tun müsse, es läge an ihm selbst, das herauszufinden. Fürchtegott

Teufel ließ sich auf dem Wasser treiben und sah sich um. Das Ufer war in greifbarer Nähe. Am Strand tummelten sich Menschen. Kinder spielten mit Sandförmchen oder fütterten mit ihren Eltern die Möwen. Zwei junge Frauen schwammen nebeneinander auf ihn zu. Ehe er ausweichen konnte, hatten sie ihn erreicht, doch statt sich an seiner Luftmatratze festzuhalten, hörte er, wie die eine Frau die andere fragte, ob sie auch diesen plötzlichen, seltsamen Widerstand wie eine Barriere vor sich spüre.

Fürchtegott Teufel war verblüfft. Sollte er, konnte er, war er...? Es schien ihm die Sache wert, das herauszufinden. Mit den Händen paddelte er zum Ufer und betrat festen Boden. Zaghafte lief er zwischen den vielen Menschen umher, wurde mutiger und kniff einer Frau im Vorbeigehen in den Hintern. Wie gern hätte er das früher schon getan, doch das andere Geschlecht war ihm immer aus dem Weg gegangen, wenn sein Name ins Spiel kam. Die Gute, die er nun als Versuchskaninchen für seine Spielchen auserkoren hatte, quiekte daraufhin wie am Spieß, sah sich um und verpasste dem neben Fürchtegott Teufel stehenden Mann eine schallende Ohrfeige.

„Das hast du nun davon, du Mistkerl“, sagte Fürchtegott Teufel zum dem Fremden. Doch dieser reagierte nicht auf seine gehässigen Worte, schien ihn nicht zu hören, sondern rieb sich die knallrot angelaufene Wange. Es war unfassbar, er war unsichtbar. Plötzlich spürte Fürchtegott Teufel die Vorteile des Totseins, denn der Tod war, wie er jetzt erkannte, kein Beinbruch. Schließlich konnte er sich wie die Menschen frei bewegen. Und es kam noch besser: Man konnte



Konditorei Backwaren Gummersbach

Rheydter Straße 62 · 41464 Neuss · Fon/Fax 02131/ 85 8674 · e-Mail: st.gummersbach@t-online.de



ihn nicht sehen, niemand schien ihn zu hören. Aber er konnte die Menschen spüren lassen, dass es ihn gab, ohne dass sie wussten, wer da Schindluder trieb. Das war wunderbar. Es war ein Zustand, den er in vollen Zügen genießen musste. Fürchtegott Teufel trieb in den nächsten Stunden seinen Schabernack, kniff hier, zwickte da, begripschte ein um das andere Mal Frauen sogar dort, wo es sich eigentlich nicht gehörte, und brachte außerdem mehrere Luftmatratzen und Schlauchboote zum Kentern.

Als das Orange der Sonne am Horizont allmählich verschwand, hörte er ein wildes Geschrei und hielt mit seinen Spielchen inne. Als er sich daraufhin dem Lärm näherte, hörte er, dass ein Kind vermisst wurde. Eigentlich ging ihn das nichts an, und außerdem war er ja als Toter sicher machtlos gegenüber solchen Ereignissen. Doch plötzlich spürte er etwas, das ihn in das Wasser hineintrieb, um zu helfen. Er rannte los, wie vom Teufel besessen, und stürzte sich in die Fluten. Fürchtegott Teufel hatte bisher nicht gewusst, dass er so gut schwimmen konnte, denn er schwamm und tauchte auf einmal wie ein junger Gott. Fand in Windeseile den davongetriebenen, leblos wirkenden Körper auf der Wasseroberfläche, nahm das Kind an sich und brachte es ans Land. Beugte sich über es und reanimierte mit einer Fähigkeit, die ihm bisher auch verborgen geblieben war. Er sah die überraschten Gesichter der Menschen am Strand und hörte einen Mann sagen, dass es hier wohl mit dem Teufel zugehen müsse. Fürchtegott

Teufel wollte etwas sagen, doch irgendetwas schnitt ihm das Wort ab. Im nächsten Moment befand er sich wieder in dem Aufzug, den er schon zweimal betreten hatte. Das Meer, der Strand, die untergehende Sonne, die Menschen, Luftmatratzen und Schlauchboote waren verschwunden. Er hatte dem Kind das Leben gerettet, obwohl es fast schon zu spät gewesen war. Fürchtegott Teufel grübelte, während sich der Aufzug bewegte, und wusste plötzlich: Das, was er getan hatte, musste das Gute gewesen sein, wovon die Fee während seiner Ohnmacht gesprochen hatte. Ihre Prophezeiung war Wirklichkeit geworden, denn nun sah er an der Anzeige über der Aufzugtür wieder den Schriftzug „Zur Himmelspforte“. Erleichtert seufzte Fürchtegott Teufel auf. Er hatte den Worten der Fee Folge geleistet, er hatte alles richtig gemacht, mal absehen von seinem Schabernack am Strand. Aber das gehörte sicher zu dem ihm erfüllten Wunsch. Fürchtegott Teufel war mit sich zufrieden, alles schien wieder in die richtigen Bahnen gelenkt worden zu sein. Er war nun doch unterwegs dorthin, wo alle guten Menschen irgendwann einmal hinkommen werden.

Wie er so vor sich hinträumte, spürte er plötzlich einen gewaltigen Ruck.

Der Aufzug hing fest. Die Anzeige „Zur Himmelspforte“ erlosch. Das Licht ging aus, es wurde dunkel.

Ronald Pacholski

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V.
Selbsthilfe Demenz • Beratung • Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



**Ohne Sponsoren könnten
wir dieses Heft nicht so ...**

werbung@c-k-n.de | redaktion@c-k-n.de

Kleine Architekturgeschichten

Vor nicht langer Zeit landete ein kleiner bunter Prospekt auf meinem Schreibtisch, Werbung für das Hotel „Bos“ im holländischen Vlissingen, untergebracht in einem von vier reich mit linearem Ornament geschmückten Jugendstilbauten.

Bei unserem letzten Holland-Aufenthalt haben wir einen Umweg über Vlissingen gemacht und uns die vier eigenartigen Häuser in der Abenddämmerung genauer angeschaut. Überraschend bestand die gesamte Umgebung der Reihe aus völlig neuen Gebäuden. Vor den vier Häusern führt nun eine wenig attraktive Rampe hinab in die Tiefgarage eines flotten Einkaufszentrums. Alles sieht nach der Runderneuerung eines ganzen Stadtviertels aus, dem die vier Jugendstilhäuser wegen ihres Status als Baudenkmal entgangen sind.

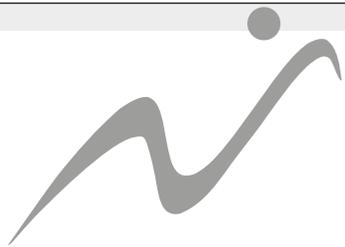
Entworfen wurde die Reihe mit ihren hoch aufragenden Schauffassaden 1905 vom Antwerpener Architekten P.F. Smagge und 1910 fertiggestellt. Bauherr war das belgische Lotsenwesen, denn die niederländische Stadt Vlissingen liegt am Übergang der Westerschelde in die Nordsee.



Unweit des Hafens führt die Hauptfahrrinne vorbei. Alle Schiffe passieren daher die Stadt und ihren Hafen, die vom Antwerpener Hafen kommen bzw. zu diesem gelangen wollen. Immer benötigen sie dabei die Hilfe von Lotsen. Vier dieser ortskundigen Seeleute wohnten mit ihren Familien an der Spuistraat, und jedes Haus bekam den Namen der jüngsten Tochter der Lotsenfamilie, die dort einzog: „Villa Louise“, „Villa Maria“, „Villa Blanche“ und „Villa Yvonne“. 1990 wurde das Ensemble unter Denkmalschutz gestellt.

Thomas Brandt





MATHEISEN

Seit 90 Jahren in Neuss und Umgebung



- **VERKAUF** *von Häusern*
- **VERMIETUNG** *Wohnungen*
- **WERTERMITTLUNG** *Gewerbeobjekten*

MATHEISEN + MATHEISEN IMMOBILIEN GmbH

Hochstraße 16 | 41460 Neuss | 02131 / 13340-0 | www.matheisen-immobilien.de

Kontakt | jeannette@matheisen-immobilien.de

Wer aufhört zu werben, um Geld zu sparen, kann ebenso seine Uhr anhalten, um Zeit zu sparen. *Henry Ford*



**BERTHOLD
BESTATTUNGEN**



Sich beizeiten kümmern.

**Rheydter Straße 70
Neuss**

**Tel: 02131 89 86 80
Fax.: 02131 89 86 819**

info@berthold-bestattungen.de

*Der Tradition verbunden –
dem Neuen aufgeschlossen.*

Dienstleistungen rund um den Trauerfall • Trauerbegleitung • Überführungen im In- und Ausland • Bestattungsvorsorge • Finanzierung / Absicherung der Bestattungskosten

Patientenverfügungen und Bestattungsvorsorgeordner können bei uns abgeholt werden.

WeinGut

Restaurant & Bar

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Samstag von 12.00 bis 14.30 Uhr

Dienstag bis Sonntag ab 18.00 Uhr

Montag ist unser Ruhetag.

Telefon 02131-3847368 / Telefax 02131-3848289
post@neusser-weingut.de / www.neusser-weingut.de

Vanessa Koch • Münsterstraße 12 • 41460 Neuss



BERATUNG · VERKAUF · REPARATUREN · ZUBEHÖR

Computer Systeme



WINKLER & ERVENICH

Notebook und PC Reparaturen aller Marken

Dreikönigenstraße 32 • 41464 Neuss
 Tel 02131 468844 • Fax 02131 468845

Öffnungszeiten
 Mo - Fr 10.00 - 12.30 Uhr
 und 15.00 - 18.30 Uhr
 Sa 10.00 - 13.00 Uhr

info@we-pc.de • www.we-pc.de

redaktion@c-k-n.de...Erfolgreich werben im forum...werbung@c-k-n.de



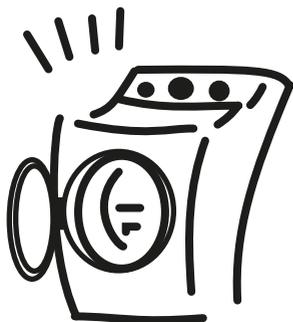
Mitglied im

Harald Wirth Immobilien Vermittlung Beratung & Dienstleistungen

An der Obererft 56 • 41464 Neuss • Tel. 02131 49381

Fax: 02131 4056291 • immowirth03@online.de

Elektromarkt Neuss



- **Gebrauchtgeräte**
mit 6 Monaten Garantie
- Waschmaschinen, Kühlschränke, E-Herde, Trockner

- **Reparaturservice**
- **Neugeräte mit 24 Monaten Garantie**

Rheydter Str. 49 • 41464 Neuss • Tel. 021 31/85 82 20
www.elektromarkt-neuss.de
e-mail: Mail@elektromarkt-neuss.de

Fünfzig Prozent bei der Werbung sind immer rausgeworfen. Man weiß aber nicht, welche Hälfte das ist. *Henry Ford*

**„Mit uns
behalten Sie
den Durchblick.“**

Unser Autoglas-Service macht's möglich.

Wir prüfen grundsätzlich, ob Steinschlagschäden repariert werden können. Nur wenn eine Reparatur nicht möglich ist, weil der Schaden zu groß ist oder im direkten Sichtfeld des Fahrers liegt, bauen wir eine neue Scheibe ein. So sparen Sie Zeit und Geld.



krause karosserie

Unfall-Service • Auto-Lackierung • Autoglas

Moselstrasse 29 • 41464 Neuss • Tel.: 02131.12 45 60 • www.krause-karosserie.de



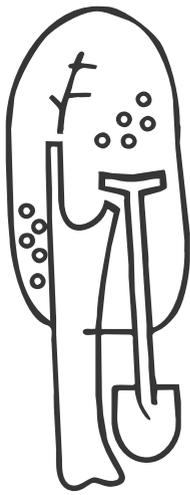
**Tapetenwechsel
nötig?**

Erleben Sie echtes
**MEHRWERT-
WOHNFÜHLEN.**
gwg-neuss ■ de

**Gemeinnützige Wohnungs-
Genossenschaft e.G. Neuss**
Markt 36, 41460 Neuss
Telefon 02131 5996-0



KÜSTERS-SCHLANGEN



Floristik
Fleuropdienst
Friedhofsgärtnerei



Überprüfter Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Glehner Weg 81 · 41464 Neuss
fon 02131 83197 und 381498
fax 02131 81377 und 381499

www.kuesters-schlangen.de



Konditorei Backwaren Gummersbach

Rheydter Straße 62 · 41464 Neuss · Fon/Fax 02131/ 85 8674 · e-Mail: st.gummersbach@t-online.de



Einweihung der Kita Drususallee



Am 9. Juli 2017 haben wir den Neubau der Kita „Ein Haus für Kinder“ an der Drususallee eingeweiht. Nach dem Familiengottesdienst in der Christuskirche feierten Eltern, Kinder, Mitarbeiter und Gemeindemitglieder bei strahlendem Sonnenschein ein Sommerfest auf dem Außengelände der Kita.

Bürgermeister Reiner Breuer war unser Gast und richtete ein Grußwort an die Gemeinde, die Diakonie und vor allen an die Mitarbeiterinnen, die als Erzieherinnen in dem neuen Gebäude arbeiten. Beim Anblick der sehr schönen Kita wünschte er sich fast, auch noch einmal Kind zu sein.

Gemeinsam schnitten Pfarrer Franz Dohmes, Bürgermeister Reiner Breuer, Diakonie-Vorstand Christoph Havers und Kita-Leiterin Yvonne Hannen das rote Band vor dem Eingang durch - die Kita war eröffnet, und das Sommerfest konnte beginnen.

Spektakuläre Flugeinlagen zeigte Street-Cheer Cheerleading Neuss. Viele „Aaaahs“

und „Oooohs“ und schließlich großer Applaus hallten bei der Vorführung durch den Innenhof. Danke, dass Ihr da wart!

Die netten Helfer vom Malteser Hilfsdienst e.V. Neuss standen am Grill und drehten und wendeten unermüdlich die Bratwürste und Steaks. Zahlreiche Eltern halfen beim Wertmarken-, Getränke- und Kuchenverkauf, spendeten Kuchen oder halfen bei anderen Dingen - allen sei herzlich dafür gedankt.

Höhepunkt des Festes war die Aufführung des Theaterstücks „Dornröschen“, ein Drama in einem Akt. Die Zuschauer im ausverkauften Amphitheater wurden Zeugen einer Verwünschung und einer Spindelattacke, sahen eine Prinzessin, Feen, Ritter und ein Happy End.

Vielen Dank an alle, die zu diesem schönen Tag beigetragen haben!

Diakonisches Werk

Abschluss-Ausflug der „Schulkinder“ der Kita Einsteinstraße

Früh am Morgen des 13. Juli 2017 brachen 21 angehende Schulkinder aus der Kita Einsteinstraße zu ihrem Abschluss-Ausflug auf. Ihr Ziel war das Fußballstadion im Borussia-Park in Mönchengladbach. Begleitet wurden sie von ihren Erzieherinnen Elke Wagner (mit ihrem Ehemann Holger) und Kathi Blauth sowie einer Mutter. Nach spannender Anreise (Fußmarsch > Bus > Regionalbahn > Bus > Fußmarsch) in bestem Wetter wurden die erwartungsvollen

„Großen“ von einem Öffentlichkeitsmitarbeiter des Vereines in Empfang genommen und durch den Tag begleitet.

Im Anschluss an die Besichtigung der Borussia-Siegespokale ging es in den Presse-raum zu einem kurzweiligen Vortrag und einem Imagefilm über den Fußballverein. Viele neugierige Fragen wurden eifrig und diszipliniert gestellt und sehr kindgerecht beantwortet. Sehr viel stiller wurde es bei der Besichtigung

des „Gefängnisses“ (Arrestzellen für über die Stränge Schlagende) tief in den Katakomben des Stadions. Groß wurden die Augen der Kinder, als sie – untermalt vom Borussen-Lied – durch den Spielertunnel ins Stadion einlaufen durften und auf der Auswechselbank Platz nehmen konnten. Vielleicht findet sich eines der Kinder in einigen Jahren dort wieder? Wer weiß!

Die Ausmaße des Stadions wurde den Kindern so richtig bewusst, als sie tapfer und unermüdlich die Treppenstufen erklommen bis unters 53 Meter hoch gelegene Tribündendach: was für eine Aussicht! Von der künstlerischen Gestaltung der Innentribüne der Nordkurve waren die mitgereisten Erwachsenen sehr angetan. Auf halber Höhe – der Pressetribüne mit ihren Klapptischchen – wurden die Rucksäcke ausgepackt und die wohlverdienten Erfrischungen und Stärkungen genossen.

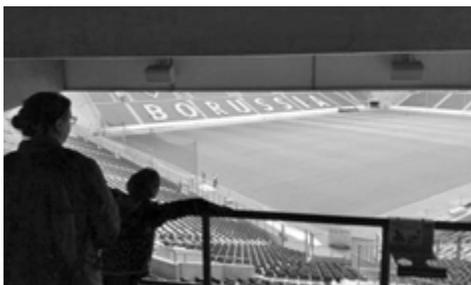
Wohlverdient waren sie, denn die Kinder hatten zusätzlich bereits an altersgerechten Lauf- und Geschicklichkeitsspielen mit Bällen teilgenommen, die der Vereinsvertreter vorbereitet hatte und sehr freundlich und unmissverständlich mit nach besten Kräften motivierten und glücklichen Mädchen und Jungen leitete!

Dankbar und zufrieden ging es zur Rückfahrt (Fußmarsch > Bus > Regionalbahn > Bus > Fußmarsch) bis zur Kita, wo gespannte Eltern ihre dann doch leicht erschöpften, aber zufriedenen Sprösslinge in die Arme schließen konnten, aber nur vorübergehend, denn es stand noch die Übernachtung in der Kita an.

Das war ein Top-Ausflug zum Borussia-Park, obwohl Maskottchen Jünter kranke Kinder im Krankenhaus besuchen musste und leider nicht da war!

Besonderer Dank nochmals an den Mitarbeiter von Borussia für die tolle Begleitung!

Elke Wagner



Sommerfreizeit in Südschweden



Mit 50 Jugendlichen haben wir zwei wunderschöne Wochen auf der Insel Tjurkö verbracht. Die Tage waren mit Sport, Geländespielen, Ausflügen nach Karlskrona, Wanderungen und Geocaching ausgefüllt. Außerdem haben wir Improtheater gemacht und gemeinsam für die Gruppe gekocht. Das Wetter hat meistens mitgespielt, so dass wir oft am wenige Minuten entfernten Strand waren und auch meistens draußen essen konnten. Mit den Häusern waren wir sehr zufrieden. Besonders schön war, dass jeder Teilnehmer ein Erinnerungsbuch bekommen hat, in das alle hineingeschrieben haben. Manchmal gab es Zeit zum Aufräumen, denn bei einer großen Gruppe kommt so einiges durcheinander. So hatten wir auch an den wenigen Regentagen genug zu tun. Wir durften drei Geburtstage gemeinsam feiern und haben uns alle noch besser kennen gelernt, ob am Abend beim Lagerfeuer, bei der Nachtwanderung oder wenn wir unsere tägliche Riesenration an Cornflakes eingekauft haben. Wir freuen uns schon auf die Freizeit im nächsten Jahr!



*Lucia, Maren, Henrike, Gerrit, Zoe,
Piet, Laura, Lina und Bjarne*



Steht die Villa Kunterbunt in Lönneberga?

Sommerferienprogramm im Martin-Luther-Haus

Eine Woche lang zogen Pippi Langstrumpf und ihre Freunde ins Upside Down ein. Gemeinsam haben wir das Schiff von Pippis Vater, die Hoppetosse, aus Kuchen nachgebaut, also wie man es auf dem Bild sehen kann. Außerdem gab es ein „Schrubberbürstenrennen“ mit viel Wasser und Seife. Danach war das Upside Down wieder blitzblank.

Lara Marie Fischer

NEON auf Safari

Zum 15. Mal und immer wieder neu und anders!
Circa 100 Jugendliche (12 – 15 Jahre) aus Neuss gehen bis zum nächsten Morgen auf Safari.

Wo: Jugend- und Gemeindezentrum der Reformationskirche
Berliner Platz, Neuss-Furth

Also: Karte besorgen, Namen eintragen, unterschreiben lassen und dabei sein.

Karten gibt es in allen evangelischen Jugendtreffs in Neuss, die mitmachen. Frag mal nach im Jugendzentrum oder bei deiner Pfarrerin oder deinem Pfarrer:

Auferstehungskirche Weckhoven, Hültenstraße 22 | Dietrich-Bonhoeffer-Kirche, Einsteistraße 194 | Jugendtreff Norf, Uedesheimer Straße 90 | Jugendzentrum der Reformationskirche, Frankenstr. 63 | Kreuzkirche Gnadental, Artur-Platz-Weg 2 | Trinitatiskirche Rosellerheide, Kosäferenstr. 19 | Upside-Down im Martin-Luther-Haus, Drususallee 63 | Versöhnungskirche Vogelsang, Fürtherhofstr. 40

Kosten: 5 Euro

(inkl. Abendessen, Programm, Übernachtung und Frühstück)

Anmeldeschluss:

Dienstag, 7. November 2017

NEUSSER EVANGELISCHE OFFENE NACHT

NEON

Safari und Filmnacht in
der Reformationskirche

(Berliner Platz)

Ab 12 Jahren

Freitag, 10. November,

19 Uhr

(Ende am Samstag gegen 8 Uhr)

Karten für 5,- € in allen

evangelischen Jugendtreffs

in Neuss

AUF SAFARI



Escaperoom: Befreiung aus der Wartburg –

Luthers Studierstube garantiert Spannung und Spaß für clevere Rätsellöser

Im Gemeindezentrum der evangelischen Friedenskirche in Neuss-Norf wird es vom 4. September bis zum 21. Oktober spannend: Zwei Räume verwandeln sich in Martin Luthers Studierstube, aus der es in 60 Minuten zu entkommen gilt.

Im Jahr des Reformationsjubiläums haben sich Pfarrerin Christina Wochnik und ihr Team etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Mit viel Liebe zum Detail entsteht ein Escaperoom – Luthers Studierstube auf der Wartburg. Zwei bis sechs Personen ab 15 Jahren werden, nach einer kurzen Einführung, für 60 Minuten dort „eingeschlossen“ und müssen mit Hilfe von Rätseln, Teamwork und Geschicklichkeit versuchen, sich daraus zu befreien. Dafür ist keinerlei kirchliches Vorwissen über Luther notwendig.

Das ist eine ganz andere Herangehensweise an das Thema „Luther und Reformation“ und der Beweis, dass Kirche auch spannend, modern und aufregend sein kann: „Wir wollen in Ergänzung zu den klassischen Aktionen zum 500jährigen Jubiläum der Reformation mal etwas ganz anderes anbieten“, so Pfarrerin Wochnik über die Beweggründe. „Ein Escaperoom ist ursprünglich als Teambuilding-Maßnahme entstanden, da man nur mit der Hilfe und dem Input der Gruppe die Rätsel und Aufgaben lösen kann. Unser Escaperoom funktioniert ohne Vorkenntnisse, ist spannend, modern und interaktiv.“

Termine werden bereits jetzt vergeben – nach Absprache zwischen 8 und 20 Uhr. Buchungen sind über die Homepage <http://escaperoom.norf-nievenheim.de> möglich. Pro Person kostet die Teilnahme 10 Euro, Schülergruppen bekommen einen Sonderpreis.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne direkt an
Pfarrerin Christina Wochnik
 unter 021 37/9379947
 oder christina.wochnik@ekir.de.

Info-Kasten:

Wo: Gemeindezentrum der Friedenskirche in Norf, Uedesheimer Str. 50, 41469 Neuss

Wann: 4. September bis 21. Oktober, Buchungen schon jetzt möglich

Uhrzeit: nach Absprache von 8 bis 20 Uhr

Wer: Jeweils 2 bis 6 Personen, bei größeren Gruppen sind aufeinanderfolgende Termine möglich

Alter: ab 15 Jahre, Konfirmations-Gruppen oder Religions-Kurse auch ab 14 Jahren möglich

Wichtig: Der Escaperoom funktioniert für jedermann, Vorwissen ist nicht nötig!



Noch sieht man der Sakristei nicht an, dass hier bald Luthers Studierstube entstehen wird.



Martin Luther und Katharina von Bora – die Protagonisten im Escaperoom



Hinter Schloss und Riegel: Wer knackt den Code zum Öffnen des Schlosses?



Das entscheidende Puzzleteil: Nur clevere Rätsellöser können es am Ende finden.



Kinder

Montag	9.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
Mittwoch	9.30 Uhr	MLH	Eltern-Kind-Gruppe	Ute Wirth	☎	02137	99 98 11
	9.15 Uhr	DBK	Eltern-Kind-Gruppe	Franziska Meisen	☎	02131	48 65 58
Donnerst.	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	9.30 Uhr	TR3	Eltern-Kind-Treff	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	10.45 Uhr	MAR	PEKiP - Kurs	Heidi Kreuels	☎	02131	5 33 91 27
	15.00 Uhr	TR3	Hausaufgabenbetreuung	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Freitag	9.15 Uhr	MLH	Vorkindergartengruppe	Andrea Boedeker	☎	02131	2 58 73
	9.00 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	0157	83015782
	10.45 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Meike Pöhler	☎	0157	83015782
	14.00 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Manuela Rüttgers			
	15.45 Uhr	DBK	PEKiP - Kurs	Manuela Rüttgers			
Samstag	14.00 Uhr	MLH	Coole Kids im Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 17.00 Uhr			Sarah Laumen			

Jugendliche

Dienstag	18.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 20.00 Uhr			Sarah Laumen			
Mittwoch	16.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 19.00 Uhr			Sarah Laumen			
Mittwoch	16.00 Uhr	MAR	Café Neo	Petros Panagiotidis	☎	0176	61430944
Donnerst.	16.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 19.00 Uhr			Sarah Laumen			
Freitag	17.00 Uhr	MLH	Offener Treff Upside Down	Mascha Degen	☎	0175	7306418
	- 21.00 Uhr			Sarah Laumen			

“Something old, something new”

Rock-, Pop- und Folksongs

Volker Lehnert (Gitarre), Horst Bischoff (Gesang / Gitarre)

24. November 2017 | 20.00 Uhr | Café Flair

Martin-Luther-Haus | Drususallee 63 | Eintritt frei



Erwachsene

Montag	10.00 Uhr	DBK	Frauenfrühstück 1. Montag	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
	15.00 Uhr	DBK	Besuchsdienstkreis 2. Bezirk 14. Sept. 2017	Harald Steinhauser	☎	02131	8 08 23
	15.00 Uhr	MAR	Frauenkreis letzter Montag im Monat	Brigitte Rommel	☎	02131	8 23 04
				Helga Hecht	☎	02131	8 12 05
	19.30 Uhr	DBK	Folklore-Tanzgruppe	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
Dienstag	9.00 Uhr	MAR	Gymnastikkreis	Anne Laabs	☎	02131	8 07 57
	9.30 Uhr	MLH	Gesprächskreise für aus- ländische und deutsche Frauen im Café Flair	Gudrun Maak	☎	02131	8 20 32
				Marianne Haschke	☎	02131	4 86 40
	10.30 Uhr	TR3	Poweryoga für Frauen	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	15.00 Uhr	TR3	Lachtreff 1 x im Monat	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	17.00 Uhr	TR3	Improvisationstheater	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	19.30 Uhr	MLH	Harambee	Valentin Ruckebier	☎	0176	25694810
Mittwoch	16.00 Uhr	MLH	Besuchsdienstkreis 1. Bezirk 4. Oktober 2017	Gisela Scheid	☎	02131	2 70 76
	15.00 Uhr	TR3	Offenes Spielen	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	18.00 Uhr	DBK	Bibelkurs	Kathrin Jabs- Wohlgemuth	☎	02131	4 06 36 32
	19.15 Uhr	MLH	Bibelgesprächskreis	Pfr. Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52
Donnerst.	9.00 Uhr	MAR	Töpfern	Hildegard Camrath	☎	02131	8 14 28
	10.30 Uhr	TR3	Nachbarschaftstreff 1. und 3. Donnerstag	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
	16.00 Uhr	TR3	Offenes Spielen	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Freitag	19.30 Uhr	MLH	Proben der Kantorei	Katja Ulges-Stein	☎	02131	20 57 05



bunert

Der Profi rund ums Laufen

Adolf-Flecken-Str. 6, 41460 Neuss

Senioren

Montag	13.45 Uhr	MLH	Gymnastik für Senioren	Ursula Lippert	☎	02131	54 19 96
	15.00 Uhr	MLH	Senioren-Nachmittag	Erika Weitkowitz Bärbel Ratka	☎	02131 02131	8 12 49 54 15 92
Dienstag	15.00 Uhr	MAR	Senioren-Club - alle 14 T.	Ingeborg Leroy	☎	02131	36 85 58
	15.00 Uhr	MAR	Erzähl-Café - alle 14 Tage	Elke Theisen	☎	02131	8 13 26
Mittwoch	15.00 Uhr	DBK	Klön-Nachmittag	Christel Hoefler-Book	☎	02131	8 29 35
	15.00 Uhr	TR3	Senioren-Nachmittag	Beate Bogon	☎	02131	10 31 95
Donnerst.	09.30 Uhr	MAR	Frühstückstreff - zur Einkaufszeit - 1. Donnerstag	Helga Hecht Brigitte Rommel	☎	02131 02131	8 12 05 8 23 04
	15.00 Uhr	DBK	Ganzheitliches Gedächtnis- training 60plus	Irmgard Klamant	☎	02131	46 79 44
Freitag	10.00 Uhr	DBK	Aktive Ruheständler 3. Freitag	Heinz Pastowski	☎	02131	8 01 06

Termine nach Vereinbarung

Café F(l)air-Beirat	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Pfr. Franz Dohmes	☎	02131	22 21 52
Freizeitnachmittag der Behinderten	DBK	monatlich nach Vereinbarung	Erika Enders	☎	02131	4 84 10
Geburtstagskaffee	DBK	vierteljährlich mit schriftlicher Einladung	NN	☎	02131	0000000
Geburtstagskaffee	MLH	alle 2 Monate mit schriftlicher Einladung	Ellen Stark	☎	02131	4 94 17
Ökumenischer Arbeitskreis Asyl	MLH	monatlich nach Vereinbarung	Inge Knaak	☎	02131	4 12 46
			S. Grefe-Henne		02137	7 73 23
Kreis für Erwachsene und Familien	MLH	nach Vereinbarung	Rolf Schuster		02131	27 55 61
			Cornelia Wendt-Wadsack	☎	02131	2 04 94 00
Spontanchor	DBK	nach Vereinbarung	Rainer Grass	☎	0211	46 88 72 70

*Kennen Sie den gemeinsamen Internetauftritt
der vier Neusser evangelischen Gemeinden schon? >> feedback@c-k-n.de*

Erläuterung zu den Veranstaltungsorten:

CHR = Christuskirche
DBK = Dietrich-Bonhoeffer-Kirche

MLH = Martin-Luther-Haus
TR3 = Treff 3 / Rheinparkcenter
MAR = Markuskirche bzw. Markustreff
FZE = Familienzentrums Einsteinstraße



Wenn es keinen gibt, der es besser weiß

Inklusion und Gemeinde

Improvisationstheater, Vortrag und Gespräch
mit der Theaterpädagogin Gundula Schmidt
und Darstellern aus dem Kirchenkreis

Mittwoch

13. September 2017

19 Uhr

Hephata-Kirche

41065 Mönchengladbach, Hephataallee 4

Anmeldung bis

9. September 2017:

ute.dornbach-nensel@kkgn.de Telefon 0 21 66 61 59 35



Evangelischer
Kirchenkreis
Gladbach-Neuss

Veranstalter:

Synodaler Fachausschuss
Diakonie & Inklusion

Für Ihre Notizen

Alzheimer Gesellschaft Kreis Neuss/Nordrhein e.V. Selbsthilfe Demenz • Beratung - Gesprächskreise

Mohnstraße 48 • 41466 Neuss
Tel.: 02131 - 222110
Fax.: 02131 - 291751
alzheimer-neuss@t-online.de
www.alzheimer-neuss.de



Gemeindeversammlung

Sonntag • 15.10.17
Christuskirche • nach dem
Gottesdienst

Exkursion Förderverein

Die Exkursion des Fördervereins der Christuskirche Neuss findet am 23. Sept. 2017 statt.
www.foerderverein.c-k-n.de

Offene Christuskirche



jeweils am 1. Sonntag des Monats von 14.30 – 17.00 Uhr

Impressum

Herausgeber: Presbyterium der Evangelischen Christuskirchengemeinde Neuss

Redaktion: Harald Frosch (V.i.S.d.P), Barbara Degen, Mascha Degen, Franz Dohmes, Dr. Stefanie Fraedrich-Nowag, Kathrin Jabs-Wohlgemuth, Annelie Kühnel (Lektorat)

Layout: Harald Frosch | 02131 | 899709 | redaktion@c-k-n.de

Bankverbindung:
KD Bank Dortmund: IBAN DE92 3506 0190 1088 6460 33
BIC: GENODE1DKD
Sparkasse Neuss: IBAN DE46 3055 0000 0080 1932 87
BIC: WELADEDN

Druck: Decker Druck Neuss
Kölner Straße 46 | 41464 Neuss

Auflage: 6.300 Stück

Webseite: www.evangelisch-in-neuss.de

Bildnachweis:

Fotos: Archiv, Jens Bielinski-Gärtner, Thomas Brandt, Mascha Degen und Team, Franz Dohmes, Karla Fraedrich, Harald Frosch, Jan Frosch, Jo-Anna Laureen Frosch, Gemeinearchiv, Gemeinde Norf-Nievenheim, Dan-Clemens Hieronimus, Dieter Michel, Katja Ulges-Stein, Holger Wagner, Team Weißborn-Hinz, Privat

Wir behalten uns vor, eingereichte Artikel zu kürzen bzw. umzuschreiben. Außerdem können wir aus Platzgründen nicht immer alle Artikel veröffentlichen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Fehler sind unbeabsichtigt, können aber vorkommen.

Ihre forum-Redaktion

Gedruckt
gebleichtem
Redaktions-
Ausgabe 4 |
Sept. 2017

auf chlorfrei
Papier
schluss für
2017 | 30.



forum **werbung**
werbung@c-k-n.de

Ich denke an
MEINE KINDER.
Ich **sorge** vor.

Bestattungsvorsorge:
eine Sorge weniger.

SEIT 1848

HAHN

BESTATTUNGEN

Lassen Sie sich hier beraten!

Kuratorium Deutsche
Bestattungskultur



Deutsche Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

Tel. Tag und Nacht
(02131) 41915

41464 Neuss | Jülicher Straße 43 | www.hahn-neuss.de

FELD-HAUS

MUSEUM FÜR POPULÄRE DRUCKGRAFIK



Souvenirs, Souvenirs!

Reise- und Wallfahrtsandenken
aus der Sammlung Feld-Haus
23. 7. 2017–28. 1. 2018

CLEMENS SELS
MUSEUM NEUSS

www.clemens-sels-museum-neuss.de

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



STADT NEUSS



LVR
Qualität für Menschen

TOR APOTHEKEN